

UNIpress

Monatsmagazin der ÖH Innsbruck

Verlagspostamt 6020 Innsbruck, Zulassung GZ 02Z030538M, Pb.b. Aufgabepostamt 6060 Hall



Nr. 6
Juni 14

Die Liebe ist tot, es lebe die Liebe

Prolog in drei Teilen gefolgt von Drama und Epilog ...



Lust am Schreiben
– eine Utopie?

Grillen
in Innsbruck

Jugendolympiade
2015

Kulinarik
in Innsbruck

Movie
meets Classic



Nova Rock
13.-15. Juni | Pannonia Fields

Raiffeisen Club-Tag
21. Juni | Area 47

Schaumparty
26. Juli | Area 47

 **CLUB**
Da ist was los.

Tickets in allen Raiffeisenbanken.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

Bei Ihrem Studium
haben Sie alles im Kopf.



Als Geschenk:
EUR 25,- Thalia
Geschenkkarte
zu jedem
StudentenKonto.*



Bei diesem
StudentenKonto
haben Sie alles
im Griff.

Und damit meinen wir nicht nur Ihre Bankangelegenheiten. Sondern auch eine EUR 25,- Thalia Geschenkkarte. Denn diese gibt's zu jedem neuen Studenten-Konto als Eröffnungsgeschenk dazu.*
studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**



editorial

Liebe Studierende,

was ist das eigentlich, dieses seltsame Frühlingsegefühl oder dieses Gefühl der Verliebtheit? Die Liebe oder das Gefühl der Liebe birgt schon immer etwas Besonderes in sich. Doch hat sich auch die Liebe in den letzten Jahrzehnten oder auch nur Jahren weiterentwickelt. Heutzutage ist Liebe nicht mehr das was sie vor 20 Jahren oder vor noch längerer Zeit mal war. Der fortlaufende technische Fortschritt und der Wandel der Gesellschaft bedeuten auch eine Veränderung der Liebe. Doch dies hat unsere Redakteure nicht davon abgehalten, sich mal auf die Suche nach Liebe zu machen und dieses Thema für uns alle ein wenig genauer zu beleuchten. Alles zum Thema Liebe findet ihr auf den **Seiten 10-13**. Aber neben der Liebe zwischen den Menschen, gibt es ja auch die Liebe zur Natur oder auch die Liebe zum guten Essen. Bezüglich der Liebe zum guten Essen haben wir in dieser Ausgabe für euch eine Vorstellung von unterschiedlichen Delikatessensläden in Innsbruck. Was die Liebe zur Natur und zum umweltfreundlichen Leben angeht, zeigen wir die aktuelle Situation der Radfahrer auf. Als Radfahrer muss man in Innsbruck schon gut aufpassen – mehr dazu ab **Seite 18**.

Außerdem findet Ihr in dieser Ausgabe weitere Artikel über eine Möglichkeit zur Freizeitgestaltung mit euren Freunden, ein Blick auf die EU-Wahl und noch vieles Mehr.

Bei Fragen, Lob, Kritik, Anregungen oder Wünschen meldet euch bitte unter der E-Mail Adresse unipress@oeh.cc.

Die Chefredaktion

Niklas Kramer (Chefredakteur) und **Tim Jekat**
www.unipress.at | unipress@oeh.cc

Inhalt

ÖH

Editorial	3
Vorsitz aktuell	4
ÖH Innsbruck sucht ...	5
ÖH Infobox	6
Lust am Schreiben – eine Utopie?	7

Uni & Wissen

Woher kommt eigentlich mein Curriculum?	8
Vom Hörsaal in die Selbstständigkeit	9
Grillen in Innsbruck	10
Unipfarre	24

Titel

Prolog erster Teil. Liebe, eine Kettenreaktion	12
Prolog zweiter Teil. Was ist eigentlich Liebe?	13
Prolog dritter Teil. Die Revolution der Liebe	14
Drama und Epilog. Wahre Liebe vs. Projekt Liebe	15

Kommentar

Michael Wolf – Politik im Blick Crew gefunden, Kapitän gesucht!	16
--	----

Service

Beisl&More – Lokalführer für Innsbrucks Studierende	17
Veranstaltungskalender	25

Gesellschaft & Leben

Internationale Feinkost in Innsbruck entdecken	18
STADTRAD – Wie das (I-) Bike Innsbruck erobert	20
Generation Praktika – längst überholter Mythos?	22

Kultur & Events

Movie meets Classic	26
Berlin Festival	27
Rocco del Schlacko	27

Fraktionen

AG PufI-GRAS VSStÖ Junos UNIKORN	28
--	----

Markus Koschuh

EK.O.-Mission Hypo	30
--------------------	----

Sport

„Rock the Alps“ – sei Teil der Sportgeschichte!	31
---	----

Der Wirtschaftsreferent informiert:

Der Jahresvoranschlag für das ÖH-Budget 2014/2015, welcher in der nächsten Sitzung der Universitätsvertretung beschlossen werden soll, liegt in der Zeit von 2. Juni bis inklusive 16. Juni 2014 im Sekretariat der ÖH (Josef-Hirn-Straße 7) zur öffentlichen Einsicht auf.

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck; Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-4900; Fax: 0512/507-9830; email: info@oeh.cc; web: www.oeh.cc | **Chefredaktion:** Niklas Kramer, Tim Jekat | **Layout&Grafik:** Kurt Herran/Hildegard Bernhardt | **Druck:** RadinBergerPrint – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; www.radin-berger-print.at | **Anzeigenverwaltung:** Studia Creative Services; Patrick Steiner; Herzog-Siegmund-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Fax: 0512/58086824; Mobil: 0676/4217119; email: p.steiner@studia.at | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Fotoquellen:** Hildegard Bernhardt, UNIPress Archiv, Uni Innsbruck, BigStock, Jonas Schors, Clemens Kartmann, Christoph Jelinek, pixelio.de, Berlin Festival, Rocco del Schlacko, c/o pop, Peter Smola_pixelio.de, Uwe Schlick_pixelio.de, Christoph Jelinek, Clemens Kartmann, Dieter Schütz/pixelio.de, innsbruck-informiert.at/meine.stadt.meine.meinung, Anna Krepper, Rudolpho Duba/pixelio.de, Elisabeth Patzal/pixelio.de, Thommy Weiss/pixelio.de, Ralf Luczyk/pixelio.de, bbroianigo_pixelio.de, GG-Berlin_pixelio.de, Tim Reckmann_pixelio.de | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Tim Jekat, Niklas Kramer, Maria Witting, Jasmin Simoneit, Michael Wolf, Martina Scheichl, Anna Krepper, Christoph Jelinek, Clemens Kartmann, Julian Zanon, Jonas Schors, Valerie Meller, Anna Fliri, Markus Koschuh, Kurt Herran | **Redaktionschluss: 26. August 2014** | **Nächster Erscheinungstermin: 09. September 2014**

Go for Öffticket, liebe Landesregierung!



Nach einem Jahr im Amt hat die grün-schwarze Tiroler Landesregierung 102 von 421 Punkten aus ihrem Programm umgesetzt. Beachtlich und für uns Studierende doch nicht gänzlich zufriedenstellend. So wurde der Wissenschaftsfonds aufgestockt, mehr Mittel für den öffentlichen Nahverkehr bereitgestellt und ein Beschluss für die Mittelbereitstellung zur Sanierung von Studierendenheimen gefällt. Zweifelsohne tolle Schritte in die richtige Richtung, jedoch fehlt uns noch die spürbare Entlastung für uns Studierende im Bereich des Öfftickets, welche so dringend benötigt wird. Während die Innsbrucker Stadtregierung hier seit zwei Jahren genau gar nichts vorweisen kann, setze ich hier voll und ganz auf die Tiroler Landesregierung und den Tatendrang von Verkehrslandesrätin Ingrid Felipe. Ein neues Öffticket wurde von ihr für kommendes Wintersemester angekündigt, daher volle Kraft voraus! Für uns Studierende darf nicht weiterhin nur das Prinzip Hoffnung gelten.

DANKE!

In der Maiausgabe hat mich die UNIpress Redaktion einen Tag lang bei meiner Arbeit begleitet und einen Artikel dazu verfasst. Dies ehrt mich natürlich sehr. So will auch ich dies zum Anlass nehmen, um mich als Vorsitzender der ÖH Innsbruck bei all jenen Studierenden bedanken, die sich jeden Tag ehrenamtlich für die gute Sache und vor allem im Sinne der Studierenden engagieren. Ebenso bei vielen engagierten Personen der Uni und unseren großartigen ÖH Bediensteten, die Du vielleicht bei uns im ÖH-Sekretariat schon einmal angetroffen hast. Dieser tolle Einsatz ist keine Selbstverständlichkeit und muss gewürdigt werden, zumindest mit einem ehrlichen Danke!

Euer

Florian Heiß
Vorsitzender
florian.heiss@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Suchst Du noch oder lernst Du schon?



Nur noch wenige Wochen und die vorlesungsfreie Zeit beginnt. Doch zuvor stehen uns allen noch unzählige Prüfungen bevor. Um Dir das Lernen zu erleichtern und den Erfolg auch zu erhöhen, haben wir, passend zum lernintensiven Monat Juni, ein neues Tool auf unserer Homepage für Dich eingerichtet.

Die Lern- und Nachhilfe-Börse

Ganz unter dem Motto: „Suchst du noch oder lernst du schon?“ Du kannst mit dieser Börse Lerngruppen als auch Nachhilfe suchen beziehungsweise finden. Dies ist ein neues Service Deiner ÖH Innsbruck um Dir den Studienalltag zu erleichtern. Also steige gleich unter Nachhilfe.oeh.cc ein, registriere Dich und Dein Lernerfolg sei garantiert.

Auch sind wir stets dabei, Deinen Vorschlag, den Du uns bei der Campustour mitgeteilt hast, umzusetzen. Hierzu zählt beispielsweise die „Taschen-Thematik“ in der Bibliothek. Denn auch Dir ist bestimmt die Problematik bekannt, dass gewöhnliche Handtaschen/Rucksäcke nicht in die Bibliothek mithinein genommen werden dürfen. Aus diesem Grund haben wir nach Taschen gesucht die auch in der Bibliothek erlaubt sind. So konnten wir den Bibliotheks-Direktor, Herrn Dr. Wieser, von den sogenannten BibBags überzeugen. Diese BibBags sind transparente, aber auch sehr robuste Taschen, mit denen der gesamte Uni-Alltag bestritten werden kann und dürfen auch mit in die Bibliothek hinein genommen werden. Um Dir diese Taschen vor Ort anbieten zu können, arbeiten wir gerade an einem Finanzierungs-Konzept. Aus diesem Grund hat hoffentlich die Suche nach einem freien Schließfach vor der Bibliothek zukünftig ein Ende, da Du Deine transparente Tasche mitnehmen darfst. Ganz nach dem Motto: „Suchst Du noch oder lernst Du schon?“

In diesem Sinne wünsche ich Dir für alle anstehenden Prüfungen alles Gute. Ich bin für Deine Anliegen rund ums Studium stets erreichbar!

Deine
Sophia Kircher
1. stv. Vorsitzende
sophia.kircher@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Vorsitz Aktuell

Europa hat gewählt! Wirklich?



Am 25. Mai 2014 hatten wir die Möglichkeit, unsere 18 Sitze im Europäischen Parlament zu bestimmen. Doch wie wichtig war uns diese Wahl wirklich? Meiner Meinung nach, noch nicht wichtig genug – ansonsten läge die Wahlbeteiligung z.B. in Innsbruck nicht nur bei 41,8 %. Wie kann es sein, dass sich circa jeder zweite Innsbrucker nicht für das größte Friedensprojekt der Welt interessiert? Stattdessen wird die Spielwiese den radikalen Randparteien überlassen, die sich unter vorgehaltener Hand für einen starken Nationalstaat aussprechen. Gar gab die Chefin der französischen Front National, Marine Le Pen, von sich, die EU auflösen zu wollen. Alarmierend ist, dass diese Partei in Frankreich die Wahlen gewonnen hat. Mein Appell lautet daher, sich mehr denn je an demokratiepolitischen Prozessen zu beteiligen, damit wir uns stets das Recht bewahren, uns selbst zu bestimmen, anstatt bestimmt zu werden.

Viktor-Franz-Hess-Haus und Uni brennt – wie geht es weiter?

Auch in unipolitischen Angelegenheiten tut sich einiges. Beispielsweise drängen wir auf eine rasche Klärung des Lernraumproblems im Viktor-Franz-Hess-Haus an der Technik. Das VFHH verfügt über eine Menge Platz im Erdgeschoss – trotzdem müssen die Studierenden auf kalten Heizkörpern sitzen, weil es die Unileitung noch nicht für notwendig erachtet hat, sich für eine ordentliche Möblierung einzusetzen. Also liegt es wieder einmal an uns, diesen Missstand zu klären. Es gab auch schon erste Gespräche mit den Verantwortlichen – wir bleiben dran, versprochen!

Zum Schluss möchte ich noch einen kleinen Denkanstoß geben: Hat der sogenannte „Uni-Brennt-Raum“ in der GeiWi bereits seinen Zweck erfüllt oder besteht der Widerstandsbedarf dieses Raumes nach wie vor? Wir könnten uns auch in diesem Fall eine Veränderung zugunsten aller hier Studierenden vorstellen – bitte um Feedback an: korbinian.kasinger@oeh.cc

In diesem Sinne wünsche ich Euch noch viel Erfolg für die heiße Phase dieses Semesters und natürlich viele prickelnde Feste!

Euer
Korbinian Kasinger
2. stv. Vorsitzender
korbinian.kasinger@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



ÖH Innsbruck sucht ...

Die Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck schreibt gemäß § 27 Abs. 6 HSG den Posten einer Referentin/eines Referenten öffentlich aus!

Schriftliche Bewerbungen auf dem Postweg oder per Mail bis spätestens **14. Juni 2014** mit kurzem Motivationsschreiben und Lebenslauf an **info@oeh.cc** oder **Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck, Josef-Hirn-Str. 7, 6020 Innsbruck.**

Referat für Sozialpolitik

- Beratung der Studierenden bezüglich Studiengebühren, Stipendien, Familienbeihilfe, Sozialversicherung, Leistungs- und Förderstipendien, Privatstipendien bzw. sonstige Förderungen, Fonds der ÖH, Mietzinsbeihilfe, Arbeits- und Dienstverträge und deren Besteuerung und Krankenversicherung, Waisenpension u. ä.
- Unterstützung von Berufstätigen Studierenden
- Zusammenarbeit mit dem BiPol-Referat bzgl. Beschäftigung mit Sozialen Netzen
- Kinderbetreuung/Unterstützung der AlleinerzieherInnen („Studieren mit Kind“)

Referat für Frauen und Gleichbehandlungsfragen

- Unterstützung der Studierenden bei Diskriminierung u. a. Problemen
- Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

- Förderung frauenspezifischer Projekte etc.

Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten (Wirtschaftsreferat)

- Vollzug der Gebarung mit den Mitteln, die zur Deckung des Aufwandes der ÖH zur Verfügung stehen
- Beaufsichtigung der Buchhaltung der Referate in wirtschaftlicher Hinsicht mit laufendem Bericht an die UV
- Kontrolle der Einhaltung der Gebarungsvorschriften durch die Referate
- Rechtzeitige Erstellung des Jahresvoranschlages
- Vorlage des Jahresvoranschlages an Finanzausschuss und UV
- Festhaltung und Kontrolle des gesamten beweglichen und unbeweglichen Inventars der ÖH
- Aufgabenbereich Sport

Referat für Wohnen

- Führen einer Liste der StudentInnenheime, Kontakt zu den Heimbetrei-

- berInnen und Hilfestellung für die HeimsprecherInnen bei ihren Aufgaben
- Beratung und Hilfe bei Mietfragen und -problemen;
- Kampagnen zum Thema Wohnen
- Erhebung von Daten (z.B. Mietpreise)
- daneben ist eine eigene Wohnungsbörse im Sekretariat der ÖH zu betreiben.

Referat für Studien- und MaturantInnenberatung

- Beratung von MaturantInnen und anderen Personen, die ein Studium beginnen wollen
- Mitarbeit bei Berufsinformationsmes- sen und ähnlichen Veranstaltungen
- Beratung zu Studienberechtigungsprü- fung und Ergänzungsprüfungen
- Universitätskoordination für das Tutori- umsprojekt
- Seniorstudierende



SPAR



Innsbruck, Innrain 36b

Unsere neuen Öffnungszeiten:

MO - FR: 7.30 - 19.30 Uhr

SA: 7.30 - 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ÖH – Infobox

Rückblick

ÖH Podiumsdiskussion zur EU Wahl



Vor über 100 EU interessierten Studierenden diskutierten VertreterInnen von fünf kandidierenden Parteien am 13. Mai in der GeiWi über die EU- Außenpolitik, das Erasmus Programm oder aber auch über das Song Contest Siegerland Österreich. Für die Diskussion wurde von Seiten der ÖH ein neues Format gewählt. Die ParteivertreterInnen hatten stets nur eine Minute Zeit um die Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Aufgrund des tollen Feedbacks wohl eine gelungene Veranstaltung.

ÖH Frühlingskino



Ein Kinosaal, 240 Studierende und drei verschiedene Filme. Zunächst wurden zwei von Studierenden selbst produzierte bzw. gespielte Filme gezeigt, wo einerseits die ÖH vorgestellt, andererseits der Umgang mit dem Tod näher beleuchtet wurde. Als Kontrast dazu war der Hollywood Blockbuster „Bad Neighbours“ zu sehen...laute Partys, rücksichtslose Studierende und eine tapfere Jungfamilie haben den Spaß zu den Popcorn serviert.

Podiumsdiskussion zum Thema Bildungsökonomisierung

Am 26.05. fand in der Aula der Hauptuni eine Podiumsdiskussion zum kontrovers diskutierten Thema der Bildungsökonomisierung statt. Vertreten waren mit Karlheinz Töcherle und Erwin Niederwieser zwei echte Bildungsexperten, mit dem ÖH- Vorsitzenden Florian Heiß ein kompetenter Studierendenvertreter sowie mit Hannelore Weck- Hannemann und Gottfried Tappeiner zwei Ökonomen unserer Universität. Im Fokus standen sowohl die Lage der

Studierenden im Bologna-Prozess, der Bildungsbegriff an sich, so wie die eingeschlagene Hochschulpolitik in Österreich.

Stadtlauf – Uni in Bewegung



Über 3000 Personen brachten Innsbrucks Innenstadt mit ihren Laufschuhen zum Beben. Als ÖH haben wir auch heuer wieder die Staffelteams von über 200 Studierenden mit T-Shirts unterstützt und ein Zeichen für einen gesunden Lebensstil mit ausreichender Bewegung gesetzt. Das Vorsitzteam scheute die Konkurrenz nicht und landete mit voller Besetzung im vorderen Mittelfeld ...

Wirtschaftskolleg Innsbruck

Berufsbegleitende 4-semestrige kaufmännische Ausbildung mit Nachmittagsunterricht (MO - FR von 13:30 h - 18:45 h)

**Schulbeginn: 10.09.2014
Anmeldung jederzeit möglich!
Kostenloser Schulbesuch!**

Maßgeschneidert für AHS-/HTL-MaturantInnen, die ein Wirtschaftsstudium anstreben, um ihre Kenntnisse in kaufmännischen Gegenständen (zB Rechnungswesen, ...) zu erweitern.

Bundeshandelsakademie Innsbruck
Karl-Schönherr-Straße 2
A-6020 Innsbruck
Telefon +43-612/681007
Mail hak-ibk@tsn.at



www.hak-ibk.tsn.at

Choose your favourite!



die.hak  die.has

Lust am Schreiben – eine Utopie?

von UNIT-Trainerin Alexandra Peischer

Wer kennt das nicht? Ein rauchender Kopf, Berge von Büchern am Schreibtisch, unzählige Zettel rundherum. Und noch immer ein leeres Dokument am Bildschirm. Die gute Nachricht: Es kann auch anders sein!



„Ich habe schon Unmengen von Literatur gelesen, aber keine Ahnung, wie ich das jetzt in eigene Worte und in eine logische Gliederung bringen soll.“

„Die wissenschaftlichen Formulierungen blockieren mich so, dass ich gar nicht anfangen kann zu schreiben.“

Solche und ähnliche Sätze höre ich fast täglich in meiner Praxis als Schreibtrainerin und -coach. Vielen Studierenden fällt es schwer, Gedanken aufs Papier zu bringen, vor allem im wissenschaftlichen Kontext. Tausende plagen sich alljährlich mit ihren Abschlussarbeiten. Doch es geht auch anders: Schreiben kann eine befriedigende und lustvolle Tätigkeit sein – vorausgesetzt, die Rahmenbedingungen stimmen. Und genau hier liegt der Haken: An den heimischen Universitäten sind die Rahmenbedingungen fürs Schreiben denkbar ungünstig.

Der Mythos vom angeborenem Talent

Obwohl Schreiben im Studium unumgänglich ist, gibt es in Österreich abseits der Schule immer noch wenige Möglichkeiten, diese wichtige Kompetenz zu erwerben. Schreiben zu können wird vorausgesetzt. Oft wird Schreibkompetenz sogar als angeborenes Talent betrachtet, das einem in die Wiege gelegt wird – oder eben nicht. Diesem Mythos möchte ich vehement widersprechen. Es mag schon sein, dass es Menschen mit mehr oder weniger sprachlicher Begabung gibt. Aber Schreiben ist ein Handwerk und lässt sich wie jedes andere Handwerk erlernen. Dazu braucht es Ausbildung, richtiges Werkzeug und Übung.

Der Blick über den Tellerrand

Schauen wir kurz in die USA, wo eine völlig andere Schreibkultur herrscht. „Writing

Centers“ an Hochschulen sind dort „State of the Art“. Auch sonst kann jede und jeder schreiben lernen: An allen Ecken werden Schreibkurse angeboten, Schreibgruppen sind so alltäglich wie bei uns Chöre oder Yoga-Gruppen. Der Austausch über das Schreiben und ausführliches Feedback auf Texte sind selbstverständlich. Dadurch können Schreibende ihre Schreibkompetenz kontinuierlich weiterentwickeln.

Im deutschsprachigen Raum sind wir davon leider noch weit entfernt. Immerhin verbessert sich die Situation langsam. In Deutschland wurde 1993 das erste universitäre Schreibzentrum in Bielefeld gegründet, inzwischen gibt es über 50 solcher Zentren, Tendenz steigend. Österreich besitzt mittlerweile drei Schreibzentren an (Fach-)Hochschulen in Klagenfurt, Wien und Graz. Dort können sich Studierende Rat und Hilfe holen, wenn's ums Thema Schreiben geht. Als BeraterInnen und TrainerInnen stehen wissenschaftliche Mitarbeitende, externe LektorInnen, Coaches und eigens dafür geschulte Studierende zur Verfügung.

Die Situation in Innsbruck

In Innsbruck fehlt eine solche universitäre Servicestelle noch. Zumindest aber bieten einzelne Institute und die **UNIT** hilfreiche Lehrveranstaltungen und Seminare an. In meinen **UNIT**-Schreibwerkstätten erhalten die TeilnehmerInnen ein Bündel an Know-how und Tipps zum lustvollen Schreiben: Wissen über den Schreibprozess, Zeit- und Selbstmanagement beim Schreiben, Einsatz von kreativen Schreibmethoden für guten Schreibfluss, Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und Stilgrundsätze für verständliche Texte. Dass der Bedarf mit diesem Angebot bei weitem nicht gedeckt ist, zeigen allein die langen Wartelisten. Um einen Ausgleich zu schaffen, gründete ich 2012 ein privates Schreibzentrum: den „**schreib.raum**“. Dort finden Workshops zum (wissenschaftlichen) Schreiben statt. Zusätzlich helfen laufende Feedback-Gruppen über Motivations-Tiefs, Einzel- und Gruppen-Coachings verhindern das Feststecken an einer bestimmten Stelle im Schreibprozess. Was mir bei all dem wichtig ist: Ich schreibe ihnen die nötigen Tools an die Hand,

mit denen sie selbst ihre Arbeiten mit Strategie und Leichtigkeit schreiben können.

Wunschliste für eine neue Schreibkultur an unseren Unis

Ich wünsche mir eine Schreibkultur, die Schreiben ernst nimmt und ein Bewusstsein schafft für die Wichtigkeit dieser Kernkompetenz. Was es dafür braucht:

- einen niederschweligen Zugang zu Know-how und Beratung: Anlaufstellen oder Ansprechpersonen fürs Schreiben außerhalb des Lehrbetriebs, genügend Workshops und Schreibwerkstätten
- Möglichkeiten für Gespräche und Beratung bei ausgebildeten Schreibcoaches
- Feedback auf Texte: mehr Zeitressourcen bei Lehrenden und Betreuungspersonen sowie angeleitete Feedback-Gruppen
- Unterstützung und Motivation durch Gemeinschaft: offene Schreibgruppen und Schreib-Events

Solche Rahmenbedingungen ermöglichen die Lust am Schreiben. Sie machen Studierende zu selbstbewussten Schreibenden, die wie Friedrich Nietzsche erkennen: „Ich brauche nichts als ein Stück Papier und ein Schreibwerkzeug, und ich werde die Welt aus den Angeln heben.“

Näheres zum schreib.raum unter www.schreibraum.com

Literaturtipps:

- Kruse, Otto (2010): **Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium.** Stuttgart: UTB
- Reiter, Markus (2011): **Schreibtipps für Studierende.** Stuttgart: Schäffer-Poeschel
- Wolfsberger, Judith (2010): **frei geschrieben. Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten.** 3. Aufl., Stuttgart: UTB



Woher kommt eigentlich mein Curriculum?

Von Julian Zanon

An der Universität Innsbruck werden derzeit viele Studienpläne überarbeitet... aber wie entsteht so ein Curriculum überhaupt?

Für viele Studierende ist es zunächst die große Unbekannte am Beginn eines Studiums. Sie fragen sich anfangs zu Recht, was denn ein solches Curriculum eigentlich ist, wenn der Begriff das erste Mal aufkommt. Auch wenn es sicher genug Studierende gibt, die sich kaum mit der eigentlichen Grundlage ihres Studiums auseinandersetzen, so ist es doch die Basis auf welcher der Aufbau eines jeden Bachelor-, Master- und PhD-Studiums fußt. Aber wer bestimmt eigentlich welche Fächer und Kurse man im Laufe eines Studiums belegen muss.

Die Curriculum-Kommission

Die gesamte grundsätzliche Planung des Curriculums obliegt der so genannten Curriculum-Kommission. Davon gibt es insgesamt 18 verschiedene an der Universität Innsbruck und damit ein wenig mehr als es Fakultäten gibt. Diese Kommissionen setzen sich jeweils zu einem Drittel aus ProfessorInnen, zu einem Drittel aus VertreterInnen des Mittelbaus und einem Drittel aus Studierenden zusammen. Insgesamt sind diese Gremien relativ klein und mit meist neun Mitgliedern besetzt. Die Curriculum-Kommission trifft sich dann regelmäßig, um über den aktuellen Zustand und mögliche Änderungen zu befinden.

Alles neu macht der Mai

Könnte man zumindest im Mai 2014 an der Universität Innsbruck sagen. Derzeit werden nämlich bei fast allen an der Universität Innsbruck angebotenen Studien die Studienpläne überarbeitet und angepasst.

Man hat sich bereits vor einiger Zeit das Ziel gesetzt, mögliche entstandene Probleme durch die Umstellung auf das Bachelor-/Master-System einmal umfassend und an der ganzen Universität zu beheben und die Curricula dahingehend anzupassen. In den jeweiligen fachspezifischen Curriculum-Kommissionen hat man daraufhin schon vor einigen Semestern damit begonnen, mehr oder weniger umfassende Änderungen am Studienplan zu beraten, um diese mit Beginn des Wintersemesters 2014/2015 in Kraft treten zu lassen.

Ein langer Prozess

Bis man schließlich eine fertige Änderung eines Curriculums an der Universität Innsbruck vorliegen hat, können schon einige Liter Wasser den Inn hinunter fließen. Es gilt zunächst in den jeweiligen Curriculum-Kommissionen Untergruppen zu bilden, die sich mit den einzelnen Bachelor-, Master- und PhD-Studien genauer auseinandersetzen. Denn je kleiner die Gruppe, desto leichter ein Vorankommen. In diesen Treffen sieht man sich zunächst die grundlegenden Probleme an und bespricht erstmals mögliche Änderungen. Hat sich die Untergruppe auf einen groben Fahrplan geeinigt, wird die ganze Kommission wieder mit den geplanten Änderungen befasst. Da entstehen meist schon die

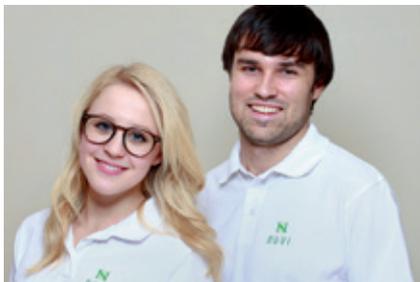
ersten wichtigen Abänderungen des Entwurfs, der auf Einwänden anderer Kommissionsmitgliedern basiert. Insgesamt ist es alleine am eigenen Institut schon ein sehr langer Prozess, bis der geplante Entwurf zu einem Curriculum feststeht. Getreu dem Motto „Viele Köche verderben

den Brei“ muss man sagen, dass an einer Universität einfach sehr viele verschiedene Gruppen mit vielfältigen Interessen aufeinandertreffen. Die oftmals relativ gegensätzlichen Ziele von ProfessorInnen und Studierenden sind dabei meist nur eine von vielen „Konfliktlinien“. Wenn sich alle Beteiligten auf einen Entwurf geeinigt haben, wird dieser an den Senat der Universität Innsbruck und das Rektorat weitergeleitet. Diese Gremien haben dann innerhalb einer gewissen Frist Zeit, die geplanten Curricula zu kommentieren. Anhand dieser Kommentare und Anmerkungen werden die Curricula dann von der Curriculum-Kommission noch einmal überarbeitet. Zu guter Letzt werden sie dann ein letztes Mal beim Senat der Universität Innsbruck zur endgültigen Abstimmung gebracht. Dort werden jetzt im Mai bzw. auch noch im Juni zahlreiche Änderungen zu den aktuellen Studienplänen bestimmt, die dann im kommenden Herbst in Kraft treten werden. Genauere Infos dazu, was und wie viel sich in eurem Studium ändern wird, bekommt ihr am besten über eure fachspezifische Studienvertretung. Falls du noch nicht weißt, wie du deine Studienvertretung am besten erreichst, schau doch mal unter <http://oehweb.at/fstvenstven/>. Dort findest du alle wichtigen Kontaktdaten.



Vom Hörsaal in die Selbstständigkeit: Wie zwei Innsbrucker Studenten über ein Problem zum eigenen Unternehmen kamen

Was braucht es, um selbst zu gründen? Eine gute Idee, einen starken Willen und viel Durchhaltevermögen – zwei Wirtschaftsstudenten der Universität Innsbruck haben das Risiko gewagt und vor knapp zwei Jahren gemeinsam mit einem Team aus Experten das Start-Up bene-eat gegründet. Nach einer mehrmonatigen Entwicklungs- und Vorbereitungszeit wurde im März diesen Jahres gelauncht – über Hindernisse, die ersten Erfolgsmomente und Tipps für Gründungsinteressierte erzählen die beiden Gründer im Gespräch mit der UNIpress.



Bauchschmerzen von der Milch, Abgeschlagenheit nach dem Verzehr von Brötchen – Nahrungsmittelunverträglichkeiten betreffen bereits 40 bis 45 Prozent aller Erwachsenen in der westlichen Bevölkerung. Eine davon – Bianca, Mitgründerin von bene-eat. Durch die eigene Betroffenheit musste sie feststellen, wie umständlich, zeitaufwändig und vor allem kostspielig die Feststellung einer Nahrungsmittelunverträglichkeit ist und wie sehr die Betroffenen nach einer Diagnose sprichwörtlich in der Luft hängen gelassen werden. Und was soll man noch essen, wenn der Befund dann anzeigt, dass man auf mehrere der Hauptnahrungsmittelgruppen Hühnerei, Milcheiweiß und Gluten gleichzeitig unverträglich reagiert? Kaum ein Arzt kann sich ausreichend Zeit für eine individuelle Beratung nehmen, die Beratung bei einem Diätologen ist teuer und selbst ist man oft verunsichert, was zu tun ist.

Das muss doch einfacher gehen!

Aus einer Idee, die bei einer Flasche Wein diskutiert wurde, wurde schließlich Ernst: 2012 gründeten die beiden Studenten **Robert Fuschelberger** und **Bianca Gfrei** das Unternehmen

nehmen bene-eat. In Zusammenarbeit mit renommierten Ernährungsexperten und einem erfahrenen, deutschen Partnerlabor wurde fortan an einem Selbsttest zur Feststellung von Nahrungsmittelunverträglichkeiten getüftelt. Mindestanforderungen für die beiden Gründer: einfach und sicher für jedermann (&- frau) ohne medizinische Vorkenntnisse durchzuführen, schnell und bequem. Zusätzlich sollte das ganze ansprechend wirken und sich vom verstaubten „Apotheken-Look“ abheben. Viel Durchhaltevermögen war von Nöten, aber irgendwann war er geboren: der NuviScreen von bene-eat. Leitgedanke der Mission war, den Selbsttest als Schlüssel zu mehr Lebensqualität, Wohlbefinden und Gesundheit zu sehen – also durch und durch positiv! Damit war das NuviKonzept aber noch lange nicht vollständig: es wurde auch an der anschaulichen und verständlichen Aufbereitung des Befundes gefeilt. Auf den ersten Blick verständlich sollte er sein und alle wichtigen Informationen liefern, sodass keine zusätzliche Konsultation eines Arztes notwendig ist. Als besonderes Extra erhält jeder Kunde von bene-eat hilfreiche Informationen zu seinen Unverträglichkeiten sowie individuelle Ernährungsempfehlungen abgestimmt auf seine Testresultate. Gepaart mit der Communityplattform NuviPlanet (www.nuviplanet.at), auf der Ernährungsexperten regelmäßig Neues zum Thema berichten, für Fragen bereit stehen und Betroffene ihre Erfahrungen austauschen können ist ein ganzheitliches Konzept entstanden, das den Kunden Sicherheit und Gewissheit in Bezug auf ihre individuell verträgliche Ernährung bieten soll.

Ready to rumble!

Nach einer langen Testphase und vielen Verzögerungen wurde der NuviScreen

schließlich gelauncht. Kaum am Markt konnten die ersten Apotheken davon überzeugt werden, den Selbsttest ins Sortiment aufzunehmen und Kooperationsanfragen von Messebetreibern, Therapeuten und Sportlern trudelten ein. Viel Erfolg bedeutet auch viel Arbeit: Eine der größten Herausforderungen ist es derzeit, Uni und Start-Up unter einen Hut zu bringen und trotz anstehender Kundengespräche, Partneranfragen und der vielen Ideen im Kopf sich auch auf Abschlussprüfungen

Die Spezialisten für
Nahrungsmittel-Verträglichkeit
bene-eat



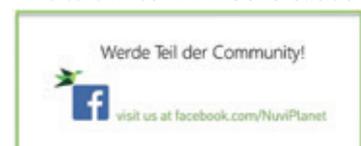
Der NuviScreen

- Testet die Verträglichkeit von 70 Nahrungsmitteln
- Einfach und sicher zu Hause durchführen
- Ausführlicher Befund und individuelle Ernährungsempfehlungen

Deine Chance! Gewinne einen **NuviScreen Selbsttest** von **bene-eat** im Wert von Euro 149.

Alles Weiter zum Gewinnspiel auf der Facebookseite der UNIpress.

Weitere Infos: www.bene-eat.at



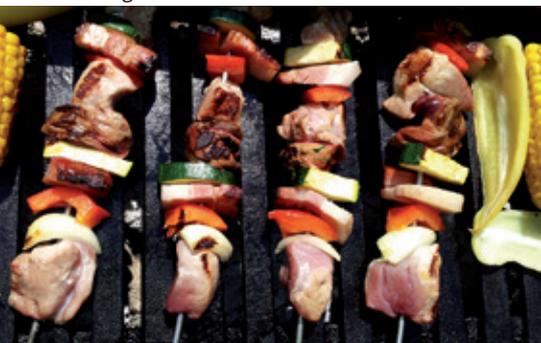
Grillen in Innsbruck

Die Sonne scheint, die Tage werden länger – da fehlt einem zum Glückhsein eigentlich nur noch ein feiner Grillnachmittag oder –abend mit Freunden.

von Valerie Meller



Eine der besten Freizeitbeschäftigungen bei wärmeren Temperaturen ist ein gemütliches Treffen zum Grillen. Hardcore-Grillfans schrecken zwar auch vor Minustemperaturen nicht zurück – jetzt, wo es langsam richtig fein warm in Innsbruck wird, können aber endlich auch die vielen Grillplätze im Freien genutzt werden. Hier ein kleiner Guide, wo es sich überall gut grillen lässt:



Schön in der Natur und voll legal

Die Stadt Innsbruck listet auf ihrer Homepage einige offizielle Grillplätze (wo man von 7-22 Uhr grillen darf, falls jemand Lust

auf einen Käsekrainer vor der ersten Vorlesung hat). Diese sind alle mit dem Bus und/oder zu Fuß erreichbar und bieten Annehmlichkeiten wie fertige Grillstellen, Müllkübel, fallweise Trinkbrunnen und Schaukeln – und natürlich die Gewissheit, dass man hier völlig legal grillt. Zum Waldspielplatz Tantegert kann man zum Beispiel gemütlich Richtung Igls mit der 6er durch den Wald tuckern. Wer es ein bisschen sportlicher mag, radelt oder spaziert zum Arzler Schießstand – von dort aus kann man auch eine Mini-Wanderung zur Arzler oder Höttinger Alm machen. Die perfekte Kombination aus Grillen und Schwimmen ermöglicht der Grillplatz an der Westseite des Baggersees. Ansonsten gibt es, unter anderem, schöne Grillplätze in Hötting beim Waldspielplatz Gramart Boden, in Wilten beim Hohlweg Richtung Bergisel, oder unterhalb der Trasse der neuen Hungerburgbahn. Der Klassiker im Innsbruck-Sommer: mit dem Rad den Inn entlang nach Kranebitten und dann bis zur Saurweinwiese oberhalb des Campingplatzes mit ganzen fünf Grillstellen oder – noch besser – weiter nach Hawaii (so wird die Rimmlwiese am Inn in der Nähe

des Kranebitter Hofes auch genannt). Der Name hält (fast) alles, was er verspricht: Sandstrand, Surfer, drei Grillstellen und – nicht erschrecken – einen FKK-Bereich.

Nicht ganz legal aber auch schön

Vorab sei gesagt, dass ‚wildes Grillen‘ auf nicht gekennzeichneten Grillplätzen grundsätzlich verboten ist. Wer von Gesetzen nicht so viel hält und selbst Verantwortung übernehmen kann, wird auf jeden Fall eine wunderschöne Grillstelle am Inn finden – von der Uni flussauf- oder flussabwärts gibt es unzählige Möglichkeiten. Auch sehr empfehlenswert ist ein Ausflug in die Siltschlucht: Von der Basilika Wilten am Bierstindl vorbei zur Brennerbahnunterführung geht es gleich danach links flussaufwärts in die Schlucht. Diesen schönen Ort erreicht man von der Stadt aus richtig schnell, fühlt sich dort aber angenehm weit weg vom Trubel der Innenstadt.

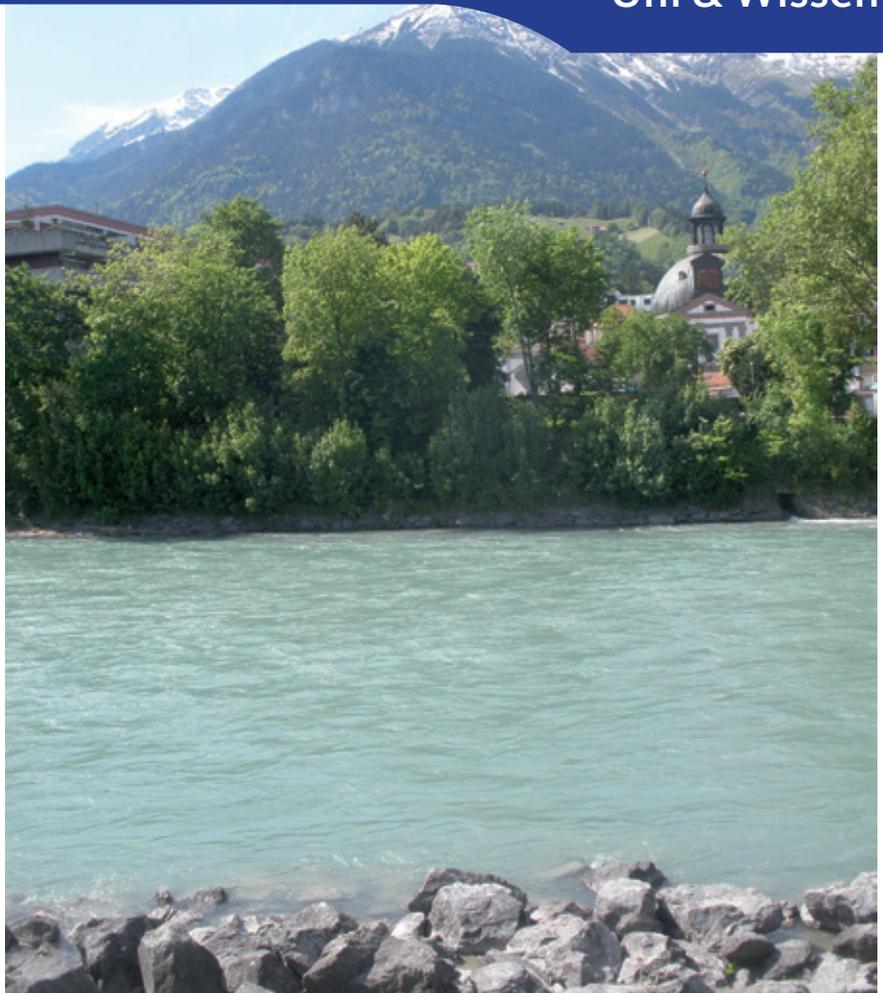
Grillen mit Köpfchen

Bei wildem Grillen im Wald sollte man sich natürlich der Gefahr von Waldbränden be-

wusst sein und deshalb unbedingt eine der offiziellen Grillstellen aufsuchen. Ansonsten grundsätzlich den Hausverstand einsetzen und ein paar Faustregeln befolgen, wie zum Beispiel kein Benzin auf offenes Feuer zu gießen und die Kohlen gut auskühlen zu lassen, bevor sie im Müllkübel landen. Und – ganz wichtig – damit es am Inn und an anderen Orten weiterhin schön bleibt, Plastikverpackungen und ähnliches mitnehmen bzw. wegwerfen.

Mahlzeit!

Ob Fleisch, Fisch, Gemüse oder Brot – irgendwie schmeckt frisch vom Grill alles gut. Zum Schluss noch zwei einfache Tipps für unkomplizierte Grillspeisen im Freien: Um Holzspieße Stöcklbrot wickeln und frisch rösten (für den Teig Mehl, Salz, Hefe, Öl, Wasser und Gewürze mischen und etwas gehen lassen). Und als Nachspeise Bananen an der Schale seitlich aufschlitzen und einige Stücke Bitterschokolade hineingeben, das Ganze in Alufolie wickeln und in die heißen Kohlen legen. Dazu ein kühles Bier und der Grillabend in Innsbruck kann perfekt ausklingen.



plasma
Tirol

- DU HILFST KRANKEN UND UNFALLOPFERN,
- ERHÄLTST EINEN GRATIS GESUNDHEITS-CHECK
- UND GÖNNST DIR 50 MINUTEN ENTSPANNUNG.



* zusätzliche Werbe- und Treueprämien

www.plasma-tirol.at



Spender-Aannahmezeiten
Mo, Fr: 9:00 - 18:00 Uhr
Di, Do: 10:00 - 19:00 Uhr
Mittwoch geschlossen

Plasmadienst Tirol
Innrain 6–8, 6020 Innsbruck
(neben der Markthalle/Busterminal)
Tel.: 0512/5847 23, office@plasma-tirol.at

Die Liebe ist tot, es lebe die Liebe. Prolog erster Teil. Liebe, eine Kettenreaktion



Von Anna Krepper

Wir kennen alle dieses Gefühl von Verliebtheit – Euphorie wechselt sich mit Angstzuständen ab, uns ist heiß und kalt zugleich, Herzklopfen, Schmetterlinge im Bauch, schweißnasse Hände und schamrote Wangen machen uns bewusst, dass wir uns über beide Ohren verliebt haben. Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen dieser anfänglichen Verliebtheit und Liebe.

„Gefühlssysteme“ der Liebe

Laut der amerikanischen Anthropologin Dr. Helen Fisher lassen sich diese „Verliebtheitsgefühle“ sogar kategorisieren in Lust, Anziehung und Verbundenheit.

Bei der Lust handelt es sich lediglich um das körperliche Verlangen und wird durch die Hormone Testosteron und Östrogen gesteuert. Die Anziehung, oder auch leidenschaftlichen Liebe, die durch einen hohen Dopaminspiegel und einen niedrigen Serotoninspiegel geprägt ist, lässt ein Verlangen nach der Erwidern der Gefühle verspüren. Bei der Verbundenheit, die auf den „Treuehormonen“ Oxytocin und Vasopressin basiert, verspüren wir Gefühle wie Ruhe, Sicherheit und Solidarität.

Aufputschmittel vs. Entspannungsdink

Wenn wir von Verliebtheit sprechen, ist damit die Überwindung der Distanz zwischen zwei Menschen gemeint. Wir lassen uns aufeinander ein, weil wir uns voneinander angezogen fühlen und uns kennenlernen möchten.

Das Prickeln, welches durch die „Verliebtheitsdroge“, dem Neurotransmitter Dopamin ausgelöst wird, steigert unser Verlangen und lässt zwei bestimmte Hirnareale aktiv werden, die wesentlich für die Dopaminproduktion sind: der Caudate Nucleus und die VTA-Region im Hirnstamm.

Zugleich werden bei Frauen weitere Areale für Aufmerksamkeit, Verarbeitung von Gefühlen sowie Erinnerungen stimuliert und bei Männern steigert sich die Aktivität der Hirnregionen, die für sexuelle Erregung und visuelle Stimulation zuständig sind.

Liebe hingegen wird als die treue Bindung zweier Menschen beschrieben, hierbei werden der Cinguläre Cortex sowie der Insulare Cortex, zwei relativ unerforschte

Regionen, aktiv: Gefühle werden mit Erinnerungen verknüpft, eigene Emotionen bewusst wahrgenommen und Gefühle anderer eingeschätzt.

Während Verliebtheit uns wie ein Energydrink aufputscht, unsere Sinne schärft um so viel Informationen über unser Gegenüber aufzusaugen wie nur möglich und uns, wie im Drogenrausch, abhängig werden lässt, ist Liebe die Ernüchterung, die sich nach einiger Zeit einstellt und unsere Beziehung auf eine harte Probe stellt.

Wenn diese Phase des „Erwachens“ vorüber geht, verspürt man ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Solidarität.

„Symptome“ der Verliebtheit

In der Phase der Verliebtheit befindet sich unser Körper im Ausnahmezustand: unser Geruchssinn entscheidet über unsere Partnerwahl, wir sehen einander durch eine rosarote Brille, der Bauch kribbelt, unser Herz klopft wie wild, unsere Haut im Gesicht wird rot und auf den Händen schweißnass.

Im Allgemeinen sind Neurotransmitter für die prickelnden Gefühle der Verliebtheit verantwortlich, sie übertragen über kurze Distanz elektrische Impulse von einer Nervenzelle auf die nächste.

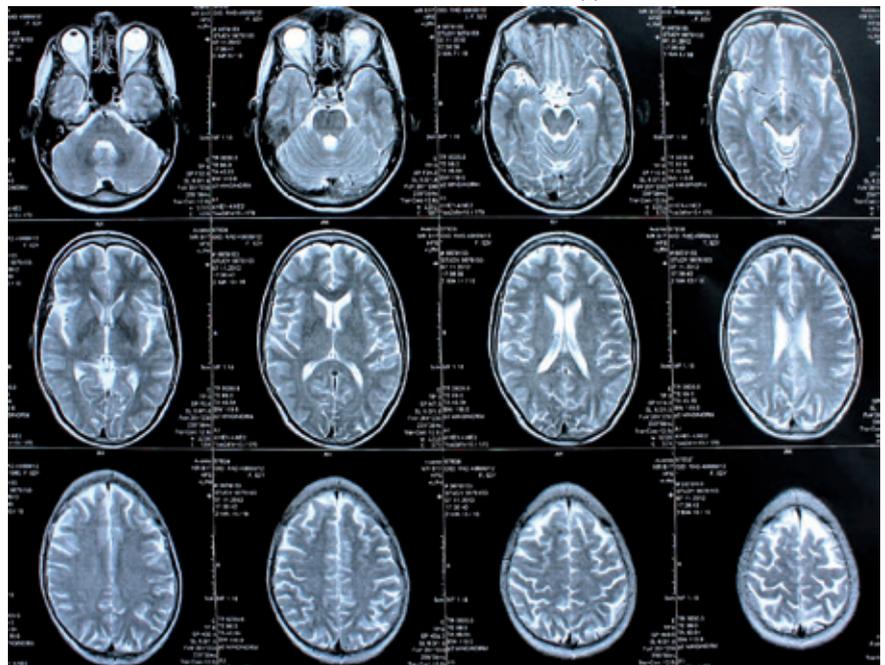
Dopamin lässt uns bei dem Gedanken an unseren Geliebten euphorisch werden, Noradrenalin, sowie die Hormone Testosteron und Östrogen, steigern die Lust, Adrenalin lässt unser Herz schneller schlagen und unsere Hände feucht werden.

Der Serotoninspiegel sinkt auf ein zwangneurotisches Level und lässt uns launisch und verletzlich werden.

Mit der Zeit gewöhnen sich die Zellen an die regelmäßige Dopamindosis und die Wirkung des Verliebtheits lässt nach.

Nun werden entweder die „Treuehormone“ Oxytocin und Vasopressin aktiv, die uns in die Phase der Liebe gleiten lassen oder es kommt zu einer Trennung, wobei der entstehende Dopaminmangel zu „Entzugserscheinungen“, vergleichbar mit einem Drogenentzug, führen kann. An unserer Körpersprache ist ebenfalls leicht zu erkennen, dass wir uns verliebt haben: wir zeigen Hals, Handflächen und Handgelenkinnenseiten offen, unser Brustkorb hebt sich, die Stimme senkt sich, unser Kopf neigt sich dem Partner zu, um mit den Augen, den Ohren und der Nase alles aufzunehmen.

Männer umarmen ihre Frauen, um sie vor möglicher Konkurrenz abzusichern und Frauen betonen unbewusst ihr Becken in dem sie die Hände darauf stützen und auf eine Seite kippen.



Die Liebe ist tot, es lebe die Liebe. Prolog zweiter Teil. Was ist eigentlich Liebe?

von Martina Scheichl



Seit jeher versuchen Philosophen die Liebe zu durchschauen, oder zumindest, ein bisschen durchsichtiger zu machen. Auch Universitätsprofessor Dr. Oberprantacher vom Philosophischen Institut Innsbruck hat einige wichtige Gedanken zum Beitrag beigesteuert, die uns zwar keine Fragen beantworten, aber zumindest einen Einblick in die Philosophie der Liebe ermöglichen.

Die Liebe ist ein wichtiges Thema der Geschichte (und Einsicht) der Philosophie. Doch die Kombination aus „Weisheit“ und „lieben“, wie sie in der Philosophie vorherrscht, darf nicht nur auf zwischenmenschlicher Basis betrachtet werden. Immerhin zeugt die Philosophie seit der klassischen Antike mit ihren Texten immer wieder davon, dass auch Anderes – etwa die Weisheit (*σοφία*) – geliebt werden kann. „Abgesehen von der Weisheit, kann aber auch noch vieles mehr geliebt werden“, so Professor Oberprantacher „angefangen von Tieren, die viele Menschen zum Teil intensiver lieben als ihre Mitmenschen, bis hin zu alltäglichen Dingen, wie uns die Psychoanalyse über den Fetischismus unterrichtet.“

Diese Reduktion auf ein fragwürdiges und unkonkretes Substantiv ist offensichtlich eine relativ geläufige in unserer Gesellschaft, was womöglich auch damit zu tun hat, dass die populärsten Vorstellungen – angefangen von Tristan & Isolde über Romeo & Juliet bis zu Jack & Rose (Titanic) – allesamt die Vorstellung einer hoffnungslos romantischen, zwischenmenschlichen Liebe erfüllen. Doch ist diese Wunschvorstellung auch mit einer gewissen Vorsicht zu genießen. Das fasst der Philosoph Denis de Rougemont in seinem Buch „Die Liebe und das Abendland“ sorgfältig zusammen. Er sieht es jedenfalls nicht als Zufall, dass

praktisch bei jeder leidenschaftlich-romantischen Liebe am Ende mindestens eine/r der Liebenden sterben muss. Erfordert die einzig wahre Liebe somit immer den Tod eines Geliebten?

Oberprantacher meint hierzu, dass die Liebe – leidenschaftlich romantisch erlebt – eine mörderische Passion ist, die sich untergründig wünscht, den geliebten Menschen als solchen zum Tode zu führen. Ich frage mich, warum das so sein soll? Liegt es am Egoismus des Menschen, jemanden den man liebt, mit dem man für immer verbunden sein will, nicht mit anderen teilen zu wollen, oder kann diese Verbindung nur im Tod vollendet sein? Aber ist es nicht genug, wenn man sich der Liebe in ihrer Vollendung bewusst ist, und dieses Gefühl für immer in seinem Herzen trägt? Muss dann der Tod die einzig wahre Lösung sein?

Die komplexe historische Analyse der Liebe war unter anderem der Grund, warum sich de Rougemont für ein anderes Verständnis der zwischenmenschlichen Liebe ausgesprochen hat: der Philosoph artikuliert die Liebe nicht als leidenschaftliche Romantik, sondern gewissermaßen als „Verehelichung“. Damit meint er unter anderem die langfristige Anstrengung, sich auf den Anderen in seiner verletzlichen Andersheit einzulassen, ohne dabei dem eigenen Todestrieb nachzugeben.

In der Geschichte der Philosophie gibt es vielerseits vehemente Kritik an der klassischen und manchmal stereotypen Vorstellung von Liebe als absolute zwi-



schenschliche Passion. Für Jean-Paul Sartre beispielsweise stand zur Zeit der Veröffentlichung von „Das Sein und das Nichts“ fest, dass sich der Mensch der liebt, eigentlich immer der Freiheit des Anderen bemächtigen möchte. Die Liebe dient als ein Instrument über den anderen zu bestimmen. Mit anderen Worten; das „Ideal des Liebesunternehmens“ besteht laut Sartres Polemik gegen die Liebe darin, in absoluter Zweisamkeit vom Anderen verlangen zu können, dass dieser seine Freiheit dem anderen zuliebe aufgibt. Ein Verlangen, dass mit dem Erscheinen eines Dritten unmöglich wird. Sartre behauptet, dass die Liebe in ihrer Absolutheit, immer zum scheitern verurteilt ist.

In diesem Sinne gibt es auch keine – und schon gar keine philosophische – Antwort auf die Frage, was Liebe ist oder was man sich davon erwarten kann. Es gibt unzählige Antworten, die tagtäglich darauf gegeben werden und die Bereitschaft erkennen lassen, mit dem geliebten Anderen (der nicht unbedingt ein anderer Mensch sein muss, wer weiß) sich auf die Welt in ihrer Veränderlichkeit einzulassen. Gefährlich sind vor allem jene Einstellungen (von denen es in der Geschichte der Philosophie einige gibt), die den Anderen eindeutig zu fixieren versuchen, die vom Anderen das Unbedingte verlangen und nicht länger bereit sind, „lieben“ neu oder anders zu erlernen. Und ist es nicht so, dass die „Kunst des Liebens“, wie es Erich Fromm formulierte, eine Kunst der Ent-Täuschung ist? Eine Kunst, die sich nicht länger von „der“ Liebe täuschen lässt und stattdessen das Beliebige (in seiner Einmaligkeit, in seiner Zufälligkeit) zu lieben versteht?

Mit diesen Worten schließt sich dieses Kapitel der philosophischen Betrachtung von Liebe und so bleibt es weiterhin jedem selber überlassen, die Liebe in ihrer Einzigartigkeit zu erfahren, kennen zu lernen und seine eigene Philosophie darüber zu entwerfen. Denn wer sind wir schon, dass wir auf dieses eine, wohl komplexeste Thema der Menschheit versuchen, antworten zu geben, die auf uns alle zutreffen? Man gehe hin, und erfahre es selber, was liebe bedeutet. Ist dies nicht sowieso, das Schönste, dass man tun kann?

Die Liebe ist tot, es lebe die Liebe. Prolog dritter Teil. Die Revolution der Liebe

von Jonas Schors

Wie hat das doch alles mal angefangen, auf dem Flur der Schule, im Atrium, im Treppenhaus, im Fahrstuhl? Ach nee, das war woanders. Oder fast schon klassisch auf der Maturaparty und dann beim Maturaball nochmal? Vielleicht im Supermarkt? Es gibt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit spannendere Plätze für den einen Moment, aber es kann überall passieren, die Geburtsstunde der unerschöpflichen Zuneigung. Irgendwo da sind sich die Blicke begegnet, sah sich der Sehnerv einem unglaublichen Reiz ausgesetzt,



der sich schlagartig in eine Mischung von Komfort und Zweifel verwandelte. Das, was die Franzosen als coup de foudre umschreiben, ist nichts anderes als ein Volltreffer, man hat sich verliebt, ist zumindest auf dem besten Weg dahin. Möglichkeiten gab es viele, aber irgendwann ist es einfach passiert. Genau wie der Ton einer ankommenden Nachricht, aus dem Nichts und dann schlägt die Glocke. So war das mal, so wird es immer bleiben. Unsere Eltern teilten sich beim Kennenlernen noch eine Cola aus pekuniärer Knappheit und barmherziger Fülle. Die (R)Evolution der Liebe fühlte sich aber neuen Steuerungsgrößen ausgesetzt. Überschwemmt mit digitaler Finesse wendete sich das Blatt. Handynummern wurden zu ICQ-Nummern. Fragen wurden schnell durch Facebook-Profil beantwortet. Fließend war der Übergang in die Facebook-Ära, aus der wir nicht mehr lebend rauskommen. Spotted Campus oder Spotted U-Bahn? Aber gegen den Überwachungsstaat auf der Straße gehen, ihr Armluchter. Das alles ist langweilig gegen die Fernsteuerung eures Alltags: das Smartphone, nennen wir es iPhone. Digital ist gut, mobil ist besser. Die Technologie war bereit und das Silicon Valley erkannte vor der Menschheit die Chance der Virtualität. Tinder, aus dem Si-

licon Valley 2: Santa Monica, war die erste App, die das Kennenlernen wirklich revolutionierte. Übers Handy, auf Grundlage des Facebook-Profiles und des neuen Verbs swipen. Eine kongeniale Idee, geradezu ein Sandkasten für (halbe) Digital Natives. Spätestens da sollte jedem die Macht von Facebook klar geworden sein. Ohne Facebook kein Tinder, ohne Tinder nicht die lächerliche Bewertung eines kalifornischen Start-ups mit 5 Billionen US-Dollar. Aber ist doch schön, egal was hier entstanden ist, es hat Bewegung gebracht. Der digitalen Branche und den Boys und Girls. Vielleicht in erster Linie Trennungen, aber auch viele neue Verbindungen, und glaubt es oder glaubt es nicht, dafür lebt ein Zuckerberg, und auch die beiden Tinder-Gründer Justin Mateen und Sean Rad sind Freunde von connect the

world. Früher hat man gepuzzelt bis das Gesamtbild fertig war, heute bastelt man nur noch digital an der Lösung des „Puzzles“. Tinder war der Startschuss für eine ganz neue Internetbranche und ein neues App-Design, auch in Europa. Lovoo zog nach, kopierte alles in ein schlechtes Tinder und packte noch einen Radar oben drauf, mit dem man seine Umgebung nach Feinden, äh, hübschen Leuten absuchen konnte. Mbrace dachte sich: Was Lovoo kann, können wir schon lange. Moosify war da schon gewitzter und entwickelte das Ganze auf einer Musikebene, Soundmates gefällig? Tinder verschlief die Weiterentwicklung des Konzepts und ließ sich in Sachen Pioniergeist von Mingleton überholen. Das Start-up löst nämlich die Frage, die wir uns alle schon mal gestellt haben. Was ist mit dem Gegenüber im Kino, im Club, im Supermarkt? Mag er/sie mich vielleicht, sollte ich ihn/sie anfangen zu mögen? Mingleton nutzt die Bluetooth-Technologie, um exakt die Positionen zu bestimmen und so im Gegensatz zur GPS/WLAN-Ortung von Tinder exaktere Entfernungsergebnisse zu liefern. Verbinden in einem Raum, ohne zu sprechen, das geht. Muss dir ja nicht gefallen. In erster Linie geht es bei sowas immer um die bahnbrechende Idee, und die ist kein Verbrechen, ganz im Gegenteil. Das



Match bleibt wie bei Tinder das summum bonum. Wenn zwei sich mögen, bekommen sie Bescheid. Und seien wir mal ehrlich, das lief früher genauso. Jetzt mal hier aus Jungen-Sicht: Dein Kumpel kannte die Freundin deiner Herzdame, besser noch, war mit ihr zusammen. Dann wurde die Handynummer klar gemacht, der Rest war je nach Coolness und Intellekt reine Magie. Und was macht man im Herzen Tirols, mit schlechtem Empfang? Im Schänder (Weenkender) oder im Moustache? Metropol? Mein Tipp um tolle Leute kennenzulernen: Während der Vorlesungen vor dem Raum, da trifft man so Gleichgesinnte auf der Suche nach einem Moment Ruhe aka verlängerter Espresso mit Kommilitonen. Ein Generator, der Matchpoints vergleicht und einen Alarm auslöst, steht der romantischen Liebe hingegen wohl sehr dubios gegenüber, und dem ungezwungenen Kennenlernen noch mehr. Auf dem Weg zur Liebesgeschichte sind neue Impulse hinzugekommen, verändern wird das die Liebe aber niemals. Also, mach dich locker, du hast es nicht der Hand, oder doch, na du weißt schon. Geh raus, geh spielen, shice auf die Uni, das Leben ist zu kurz! Am Ende ist es egal, wer oder was die Liebe revolutioniert hat, sie revolutioniert einen immer noch selber, und das ist das Wichtigste. Sie dürfen die Braut jetzt küssen.



Die Liebe ist tot, es lebe die Liebe. Drama und Epilog. Wahre Liebe vs. Projekt Liebe

von Jonas Schors



Liebe ist ein Überfall. Liebe ist nicht planbar. Schon mal einen Überfall geplant? Hat alles geklappt? Die große Liebe ist gleichzeitig das größte Scheitern. Das Schlimme ist gar nicht, wenn Liebe auseinander geht, das Schlimme ist, wenn Liebe auseinander geht und man liebt sich noch. Die eine Liebe ist das (Lebens-)Ziel vieler Menschen. Der Jackpot des Lebens verfügt über blindes Vertrauen gepaart mit der größten Portion Kampf. Liebe bringt Probleme mit sich. Es stoßen Gewalten aufeinander, die, je größer die Liebe ist, sich umso mehr zerstören können. Liebe ist leicht, aber nicht einfach. Liebe ist aber immer schön und leicht zu halten. Wir lieben, manchmal so, manchmal so. Es kann sein, dass wir gar nicht wissen, warum wir lieben, dass alle unsere Gebote, die wir für die Liebe aufgestellt haben, in sich zusammen fallen und wir die Liebe über Bord werfen wenn wir lieben, weil die Anatomie der Liebe eine ganz andere (geworden) ist. Sie kam anders als gedacht. Es beißt sich, eigentlich wollte man es ganz anders und dennoch ist es der oder die geworden. Derjenige oder diejenige passt gar nicht zu dem eigenen Haus Liebe und man muss es abreißen und ein neues bauen. Man hat geglaubt, es hätte anders sein müssen damit es passt, jetzt passt es aber (vielleicht) viel besser. Liebe ist keine Mathematik. Es gibt keine allgemeingültige Formel, höchstens eine Konstante bzw. Variable mit großem Faktor: Magie. So wie du und ich entstanden sind, so entsteht Liebe, das wirst du nie bis ins letzte Detail erforschen können/

wollen. Und trotzdem wird beim Verlieben viel nachgedacht, man kann sich ertappen wie man abwägt, wie man versucht Liebe zu projektieren und die Analyse mit einem Ergebnis abzuschließen. Doch ist Liebe nicht in erster Linie ein Wagnis, ein Drama? Ein Ereignis, das uns völlig auf den Kopf stellt. Etwas, das uns zerreißt, aber in neuem Glanz erstrahlen lässt. Liebe ist Romeo & Julia. Liebe kennt keine Grenzen. Gibt es die wahre Liebe noch? Liebe als Romantik ist schwer geworden, aber nicht unmöglich. Was hat uns die Liebe gelehrt? Lieben bedeutet sich hinzugeben und zu beschützen, den anderen. Liebe ist kein Supermarkt. Man kann sich nicht bedienen wie man will oder gar nachbestellen. Wenn es aus ist, ist es aus. Keine Mathematik, kein Rezept. Du musst nicht jemanden finden, der passt, du musst jemanden finden, der dich verzaubert. Liebe kann man nicht suchen, sie findet einen. Die Menschen vernetzen sich immer mehr, Paare entfernen sich voneinander. Irgendwo da liegt die Crux begraben. Eine Krise ist noch kein Untergang. Wer anfängt, Liebe als Projekt zu ver-

folgen wird sicher Liebe finden, aber ob das dann die wahre Liebe ist? Gibt es sie überhaupt, die eine große Liebe, die eine wahre Liebe? Mit Sicherheit. Kann man nur einmal lieben? Mit Sicherheit nicht, könntest du nicht auch für deine Familie „töten“ wie für deine erste große Liebe? Erste große Liebe, was für eine dumme Erfindung. Die Verklärung der Dinge. Das Scheitern im Wort. Wie geht Liebe? Gar nicht, falsche Baustelle für einen Masterplan. Liebe ist Romantik, erwähnte ich bereits. Wahre Liebe ist Liebe ohne Zwänge, ohne Schatten, ohne Beeinflussung, okay ein bisschen ist erlaubt. Wahre Liebe ist nicht gezwungenermaßen das Gegenspiel vom Projekt Liebe. Man sucht sich immer etwas aus, das liegt in der Natur des Menschen. Man will „überleben“, dafür braucht man das Beste vom Besten. Liebe bedeutet Entscheidungen zu treffen, es geht aber nicht um für oder gegen, es geht nur um für. Liebe ist die Wahrheit. Liebe ist nicht immer richtig, aber ziemlich oft. Liebe darf aber nicht kaputt machen, weil Liebe nur ein Leben hat. L'amour surmonte tout. Und bevor man aus Liebe ein Projekt macht, sollte man die Liebe bewahren, sie pflegen und sie machen lassen. Ein magischer Trick ist langweilig, wenn man ihn erklärt. Some call it madness, I call it magic. Liebe was du liebst, und das über alles. Liebe wird niemals aussterben. Wahre Liebe hält alles aus, fast alles. Ich will mich verzehren nach dir, dafür sind wir hier, dafür sterben wir.

Die Liebe ist tot, es lebe die Liebe.



Crew gefunden, Kapitän gesucht!

Europa hat abgestimmt – entschieden ist deshalb aber noch längst nicht alles. Die bedeutendsten Ergebnisse und spannendsten Hintergründe zur Wahl des Jahres.

Stagnierende Beteiligung

Zwischen 22. und 25. Mai hatten insgesamt rund 380 Millionen UnionsbürgerInnen die Chance, ihre Vertretung für die größte multinationale parlamentarische Volksversammlung der Welt zu bestimmen. 43% folgten dem Aufruf, 57% hingegen sahen keinen Anlass, dem wohl erfolgreichsten Friedens- und Wohlstandsprojekt der vergangenen 60 Jahre ihre explizite Zustimmung zu geben. Während in den beiden Gründerländern Belgien und Luxemburg bemerkenswerte neun von zehn Wahlberechtigten ihren politischen Ansichten Ausdruck verliehen (Anm. Wahlpflicht), schritt in der Slowakei nicht einmal jeder Siebte (13%) zur Urne. Die gestiegene Bedeutung des Europäischen Parlaments im Gesetzgebungsprozess und vor allem bei der Investitur des Kommissionspräsidenten trug zwar sicherlich zur vorläufigen Stabilisierung der Partizipationswerte bei – diese ist erstmals minimal höher als bei den Wahlen zuvor – damit ließen sich aber ganz offensichtlich keine neuen Wählersegmente mobilisieren.

Rechtsruck mit Ansage

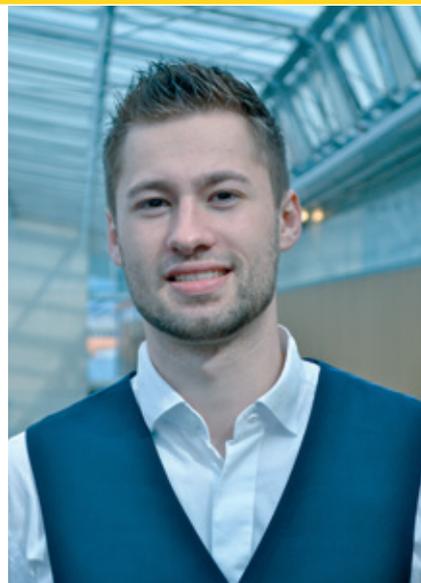
Mehr noch als vor mangelndem Interesse fürchteten sich alle pro-europäischen Kräfte vor einem schon im Vorfeld prophezeiten Rechtsruck (wir berichteten in der letzten Ausgabe). Als bereits am ersten Wahltag bekannt wurde, dass die rassistischen Parolen des niederländischen PVV-Spitzenkandidaten Geert Wilders entgegen den Erwartungen doch „nur“ Rang drei einbrachten, wollte man schon fast wieder an das Gute im Menschen glauben. Mit dem überragenden Erfolg der rechtsextremen Partei „Front National“, die in Frankreich Platz eins und 24 (!) Sitze in Straßburg bzw. Brüssel ergatterte, wurde zwei Tage später eben dieser aufkeimende Optimismus wieder in seinen Grundfesten erschüttert.

Dank eines überzeugenden ÖVP-„Alleingängers“ Othmar Karas und einer SPÖ, die mit Martin Schulz zumindest auf einen erfahrenen europäischen Spitzenkandidaten verweisen durfte, blieb den ÖsterreicherInnen eine ähnliche Katastrophe erspart. Weil die FPÖ jedoch trotz „Negerkonglomerat“-Sagern ihre Mandatszahl verdoppeln konnte, hält sich die Euphorie über das heimische Ergebnis dennoch in Grenzen.

Was fiel sonst noch auf?

Die „grüne-Evolution“ (plus vier Prozentpunkte) ist weiter im Gange – die „pinke Revolution“ blieb hingegen vorerst aus. Dass das politische Alltagsgeschäft nicht nur durch rosa Brillen gesehen werden kann, sondern in erster Linie ein knallharter Knochenjob ist, bekam vor allem NEOS-Spitzenkandidatin Angelika Mlinar vielfach zu spüren. „Scheiße, das ist echt schwierig“, rutschte ihr schließlich im Wahlkampffinale live auf ORF heraus. Wegen oder besser trotz der äußerst mutigen Strategie („wir lieben Europa“) ist den Pinken mit 7.6% Zustimmung immerhin ein Achtungserfolg gelungen.

Bei unserem „nördlichen Lieblingsnachbarn“ hatten SPD und AfD am meisten zu lachen. Witzig ist aber auch, dass die Partei mit dem Namen „Die Partei“ neben einer ganzen Reihe anderer Kleinstlisten einen Sitz für die folgende Legislaturperiode besetzen konnte. Spaß-Forderungen wie die Einführung einer „Faulenquote“ oder „der Bau einer Mauer um die Schweiz herum“ werden in den nächsten fünf Jahren auf höchster Stelle und anstatt anderer Anliegen Gehör finden. Möglich wurde dies, weil das Deutsche Bundesverfassungsgericht Anfang des Jahres die Drei-Prozent-Hürde gekippt hatte. Dass die neonazistische NPD dadurch ebenfalls mit einem Abgeordneten vertreten sein wird, lässt einem dann aber doch wieder das Lachen im Halse stecken bleiben.



Michael Wolf studiert seit Herbst 2013 im Masterstudiengang – Europäische Politik und Gesellschaft in Innsbruck. Daneben arbeitet er als Studentischer Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft, engagiert sich beim Akademischen Forum für Außenpolitik und ist u.a. als freier Journalist für das 6020-Stadtmagazin tätig.

EU sucht „Chef“

Mit der Wahl des EP wurde erstmals auch die Entscheidung über den Kommissionspräsidenten verknüpft. Hintergrund: Der seit 2009 gültige Vertrag von Lissabon enthält die Klausel, dass der Europäische Rat bei seiner Nominierung das entsprechende Wahlergebnis zu berücksichtigen habe. Entgegen vielfach verkürzter medialer Darstellung sind die Staats- und Regierungschefs aber keineswegs dazu verpflichtet, den Spitzenkandidaten der stärksten Parlamentsfraktion zu nominieren. Weil das EP dem Vorschlag des Europäischen Rates aber letztendlich mit absoluter Mehrheit zustimmen muss, werden sich die Verhandlungen über diese wichtigste Personalie möglicherweise äußerst kompliziert, langwierig und intransparent gestalten.

Quo vadis EU?

Die Wahlen sind geschlagen und die Sitze verteilt, soviel zu den Fakten! Ob am Ende aber der Konservative Jean-Claude Juncker, der Sozialist Martin Schulz oder – theoretisch denkbar – doch ein dritter unbekannter Name zum mächtigsten Fädenzieher der Union aufsteigen wird, könnte sogar erst im Herbst feststehen. Sollte am Ende keiner der beiden genannten bestimmt werden, käme dies jedenfalls einer demokratiepolitischen Bankrotterklärung – mit Konsequenzen nicht nur für die nächste Europawahl – gleich.



BEISL&MORE ...

LOKALFÜHRER FÜR INNSBRUCKS STUDIERENDE

Cafe-Bar-Club
magistrat

AFTER WORK JAZZ SESSION
LIVE JAZZ ab 18.00 Uhr
mit dem Joe Wagner Trio & Friends

Jeden Montag
in den RathausGalerien
www.cafe-magistrat.at

> BIER AKTION!!! Klein € 1,90 /// Groß € 2,90 <

STEAKHOUSE
Orangerie
CAFE - BAR - RESTAURANT

GIGANTISCHE BURGER

Die Orangerie bietet Euch auch leckere Steaks,
Potatoes, Cocktails, geilen Sound an der Bar,
... und Vieles mehr!

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

... kommende UNIpress-Termine 2014

- **UNIpress-Ausgabe September 2014**
Redaktionsschluss: 26.08.14
Erscheinungstermin: 09.09.14
- **UNIpress-Ausgabe Oktober 2014**
Redaktionsschluss: 16.09.14
Erscheinungstermin: 30.09.14
- **UNIpress-Ausgabe November 2014**
Redaktionsschluss: 14.10.14
Erscheinungstermin: 28.10.14
- **UNIpress-Ausgabe Dezember 2014**
Redaktionsschluss: 18.11.14
Erscheinungstermin: 02.12.14

Cafe
Bistro *Gritsch*

DI Prosecco EUR 1,90
MI ab 20.00 Uhr LIVE JAZZ

Werktags 3 Mittagsmenüs ab EUR 6,90

Anichstraße 18 | Tel +43 (0)512 / 58 59 87
www.cafe-gritsch.at

Cafe
Bistro *Gritsch*

DI Prosecco EUR 1,90
MI ab 20.00 Uhr LIVE JAZZ

Werktags 3 Mittagsmenüs ab EUR 6,90

Anichstraße 18 | Tel +43 (0)512 / 58 59 87
www.cafe-gritsch.at

DAS NEUE
TESTAROSSA

MITTWOCH
Italienische Nacht
Aperol-Spritz € 2,90

DONNERSTAG
Fox Night
Ramazzotti € 1,90

TÄGLICH RUND UM DIE UHR GEÖFFNET!

Leopoldstraße 10 - www.testarossa-nightlife.at

Internationale Feinkost in Innsbruck entdecken

von Christoph Jelinek und Clemens Kartmann

Die Stadt Innsbruck ist nicht nur reich an sportlicher Vielfalt, sondern hat auch kulinarisch einiges zu bieten. Eine große Anzahl an Feinkost- und Spezialitätengeschäfte lädt Einheimische sowie Besucher zum Entdecken ein. Einige davon hier im Überblick:

London-Feeling in Innsbruck

„London's Taste“ heißt der kleine, nette Laden in dem Großbritannien-Fans von nun an ihre heißgeliebten Cider, Crisps with Vinegar oder den leckeren Schokoaufstrich „Cadbury“ in Mitten von Innsbruck finden können.



Erst kürzlich eröffneten die beiden London-Begeisterten Armin Fronauer und Sven Rehfeuter den Spezialitäten-Laden „London's Taste“ in der Heiligegeiststraße 4. Wer also Lebensmittel und Spezialitäten aus Großbritannien genießen möchte, ist hier genau richtig. Neben Pear Cider, ausgewählten britischen Bieren und verschiedenen Biscuits und Crisps gibt es auch originalen britischen Käse, Ribs, dazu die beliebten HP-Saucen und eine große Selektion an speziellen Tee-Sorten der Marke „Twinings“. Klar findet man

Twinings auch im Supermarkt, Sorten wie „Blackcurrant & Vanilla“ sucht man dort jedoch vergebens. „Wir achten auf ein wechselndes und außergewöhnliches Angebot“ erklärt Armin Fronauer. Alle Lebensmittel kommen von britischen Großhändlern und stehen für Qualität und Originalität. Ganz besonders ist, dass man nicht nur kulinarisch auf seine Kosten kommt, sondern auch noch eine breite Auswahl an Elektro-Zigaretten mit den ausgefallenen Geschmacksrichtungen hat. „Der Verkauf von E-Zigaretten war die eigentliche Idee“ sagt Fronauer. Mittlerweile ist dies aber das zweite Standbein des Ladens. Ach ja, Coffee to go gibt's auch. See for yourself!

London's Taste
Heiligegeiststraße 4
6020 Innsbruck
www.facebook.com/londonstaste.innsbruck



Ein italienisches Original

Ganz nach dem Motto „solo italiano“ wird der Spezialitätenladen „Il Gusto da Leonardo“ von einem Italiener betrieben. Dieses in Innsbruck einzigartige Feinkostgeschäft, begeistert Touristen sowie Einheimische mit traditionellen italienischen Delikatessen.

Wenn man den Laden betritt, bekommt man direkt das Gefühl, auf einem italienischen Markt gelandet zu sein. Zahlreiche Weinsorten und dazu der passende Käse versprechen authentischen mediterranen Genuss. NudelliebhaberInnen wählen hier aus einem großen Sortiment teilweise selbstgemachter Nudeln und finden garantiert auch das passende Pesto. Entscheidet man sich für Pasta „aglio e olio“ so greift man am besten zu einem der hochwertigen Olivenöle. Antipasti, frisch und lecker, findet man ebenfalls im Il Gusto. Eine große Auswahl davon lässt das Herz eines jeden Antipasti-Kenners höher schlagen. Beeindruckend ist auch die reichliche Auswahl an Salami und Prosciutto. Bevor man im Il Gusto etwas kauft, kann man es auch probieren. Es stehen stets Brot, Olivenöl, Käse und Salami bereit, um einen Vorgeschmack auf die leckeren Produkte zu bieten. Buongiorno bella Italia!

Il Gusto da Leonardo
Maria-Theresien-Strasse 46
6020 Innsbruck



An einem Ort – Von allem das Beste

Die Markthalle Innsbruck, der Ort an dem der Genuss- und ernährungsbewusste Kunde aus einem breiten Angebot an Lebensmitteln wählen kann. Im Vordergrund stehen die kulinarische Vielfalt und regionale Herkunft.

An zahlreichen Ständen erhält man regionale aber auch internationale Spezialitäten. Dabei wird auf ein saisonales Angebot, insbesondere an Obst und Gemüse, geachtet. Die Vielfalt der Lebensmittel reicht von Fleisch über Fisch bis hin zu gesundem, frischem Obst und Gemüse. Wer es eher mediterran mag, der bekommt italienische Antipasti und sucht sich dazu den passenden Wein aus. Käse, Kräuter, Aufstriche... man erhält von A-Z wirklich alles was das Herz begehrt.

Gastronomie für Jedermann

Wo Lebensmittel gekauft werden, sollte man sie auch genießen können. Für diesen Genuss sorgen die sechs Restaurants mit unterschiedlicher Küche. Nudelbegeisterte finden sich in der „Achleitners Nudelmanufaktur“ wieder. Wer nur kurz einen leckeren Imbiss sucht, der schaut am besten bei „Wurst und Wonne“ vorbei. Das Restaurant „Marktschiff“ begeistert seine

Gäste mit fangfrischen Spezialitäten aus dem weiten Meer. An der Theke von „Fürbass“ erhält man traditionelle heimische Speisen - vom Hendl bis zu Wild-Spezialitäten. Wer's eher flüssig mag der stattet dem „Vinum'In“ einen Besuch ab und probiert Weine aus aller Welt zu denen auch gerne kulinarische „Schmankerl“ serviert werden. Frühaufsteher kommen auch auf ihre Kosten und starten den Tag mit einem traditionellen „Bauernfrühstück“ bei „Schmankerl & Co“.

Die neue Schauküche

Ein kulinarisches Erlebnis der besonderen Art kann man seit geraumer Zeit in Mitten der Markthalle in Anspruch nehmen. Ob mit Freunden, Kunden, dem Partner oder Arbeitskollegen, die neue Schauküche bringt zusammen und begeistert. Ideal ist die Schauküche auch für einen netten Kochabend unter Studierenden. Die Lebensmittel kann man direkt und frisch in der Markthalle selbst kaufen. Ein Kocherlebnis der besonderen Art ist somit garantiert.

**Innsbrucker
Markthallen-Betriebs Ges.m.b.H.**
Herzog-Siegmund-Ufer 1 – 3
6020 Innsbruck
www.markthalle-innsbruck.at



Schauküche Markthalle



Obst Markthalle



Markthalle Peer Fisch



Gemüse Markthalle



Markthalle Antipasti



Markthalle Front

Specktradition in allen Varianten

„Speck ist ein Stück Tiroler Lebensgefühl.“ Mit diesem Slogan wird man nicht nur auf der Homepage, sondern ganz besonders im Ladengeschäft der „Speckeria“ im Herzen der Innsbrucker Altstadt empfangen.



Speckeria Front

Seit nunmehr 8 Jahren versorgt Familie Neuböck Kenner und Neugierige mit traditionellen Speckvariationen. In fast 100 jähriger Tradition verarbeitet der Familienbetrieb Österreichisches Rind, Schwein und Wild zu feinem Speck, Schinken und feiner Wurst. Vom ganzen Beinschinken über Kaiserspeck, Schinkenspeck, Rauchspeck, Karreespeck und passenden Marmeladen bis zur einfachen, schnellen Fleischkassemeln lassen sich alle Spezialitäten vor Ort an gemütlichen Bartischen verkosten. Das kompetente Fachpersonal gibt Tipps in Sachen Lagerung, Rezepte und informiert über Herkunft und Herstellung.

Speckeria
Hofgasse 3
6020 Innsbruck
www.speckeria.at

Geheimtipp für Liebhaber von Wein und Brand

Sich im Hochsommer gemütlich in der kühlen Altstadt ein „8erl“ Wein genehmigen, dabei neue Geschmäcker entdecken und dazu vom sympathischen Besitzer Hintergrundwissen erfahren? Ein Besuch im „s'Culinarium“ verspricht genau das und lässt das hektische Treiben in der Altstadt kurz innehalten.

„Es wird nichts verkauft, was wir nicht selbst essen oder trinken würden“, ist ein Motto, das man des Öfteren zu hören bekommt. Sobald man einen Fuß in das „s'Culinarium in der Altstadt“ gesetzt hat, wird einem klar, was damit gemeint ist. Man betritt eine „Schatzkammer“, gefüllt mit ausgesuchten österreichischen Weinen, reinen Bränden, feinen Fruchtsaftlikören, delikaten Essigen, handgeschöpften Schokoladen und anderen kleinen Leckerbissen, wie „Wachauer Marillenmarmelade“. Seit 1982 wird das Sortiment vom Inhaber, Herby Signor, ausschließlich von Hand liebevoll Stück für Stück erweitert. Seit 8 Jahren wird er dabei von seinem Sohn, Walter Signor, unterstützt. Gemeinsam pflegen sie gute persönliche Kontakte zu Winzern aus ganz Österreich, was stets für ein aktuelles und abwechslungsreiches Angebot an Weinen sorgt. Zum „s'Culinarium“ gehört eine Vinothek und im Sommer ein Gastgarten, der zum Wein- Verkosten und kulinarischen Fachsimpeln einlädt. Wer jetzt denkt, er müsse für einen Besuch seine Geldbörse gut wappnen, der irrt, denn Weine werden zu Winzerpreisen angeboten und somit ist ein Besuch auch für Studenten interessant.



Culinarium Front

s' Culinarium
Pfarrgasse 1
6020 Innsbruck
www.culinarium-signor.at

STADTRAD – Wie das (I-) Bike Innsbruck erobert

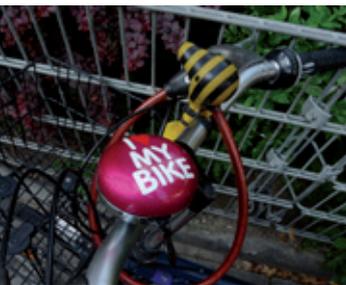
von Anna Krepper



Wenn Sie an Ihre Wege innerhalb der Stadt Innsbruck denken, welche Verkehrsmittel benutzen Sie dann am häufigsten?

In Innsbruck, auch „Stadt der kurzen Wege“ genannt, trifft man jeden Tag viele Radfahrer an. Die meisten von ihnen sind Studenten auf dem Weg zur oder von der Uni. Dass man es als Radfahrer in Innsbruck nicht immer leicht hat, ist jedem nur zu bekannt. Trotz alledem steigen mehr und mehr auf die umweltfreundliche und schnellere Alternative für den Stadtverkehr um.

Radfahren in Innsbruck



In Innsbruck besitzen 7 von 10 Menschen ab 14 Jahren ein Fahrrad und die meisten benutzen es täglich für Alltagsstrecken zur Arbeit, Uni, Schule, zum Ein-

kaufen, etc.

Laut dem Online Umfrageportal „Meine Stadt.Meine Meinung“, einem Pilotprojekt das zwischen 2011 und 2013 zur BürgerInnenbefragung in Innsbruck eingeführt wurde, wurde das Fahrrad als dritthäufigst verwendetes Verkehrsmittel angegeben, gleich nach den Öffentlichen Verkehrsmitteln an zweiter und dem zu Fuß gehen an erster Stelle.

Mit einer Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehr von 13% 2002 auf 23% 2012 wurde Innsbruck vom Verkehrsclub Österreich (VCO) zur Radhauptstadt Österreichs 2012 gekürt und weiters als eine von Tirols fahrradfreundlichen Gemeinden 2012 auserwählt. Dies war nur durch einen Ausbau der Infrastruktur und der Abstellplätze, sowie weiteren Leistungen wie das kostenlose Transportieren von Rädern in den Innsbrucker Verkehrsbetrieben (IVB) möglich.

Diese enorme Steigerung des Radverkehrsanteils und die immer weiter anwachsende Beliebtheit des Fahrrads in Innsbruck könnte an dem hohen Anteil an Studierenden in der Bevölkerung liegen, die größtenteils ihre Alltagsstrecken mit dem Fahrrad bewältigen und dazu beitragen, dass immer mehr für einen Ausbau der Fahrradinfrastruktur geworben wird. Denn stiegen mehr Menschen auf das Fahrrad um, speziell in der Stadt, gäbe es weniger Stau, Abgase und Lärmbelastung.

Zurzeit gibt es in Innsbruck 70 km Radwege und ca. 4000 Abstellmöglichkeiten. Dieses Angebot wird stetig weiter ausgebaut, durch Radweg-Beleuchtungen, einheitliche Beschilderungen für Radrouten und Fahrradverleihsysteme, wie das Stadtrad, erweitert.

Stadtrad – die Fahrradausleihe



Die „Stadtrad“ Leihräder stehen seit Anfang Mai an 14 Standorten in Innsbruck bereit und konzentrieren sich auf die Innenstadt:

- Anton-Eder-Straße/Freibad Tivoli
- Leipziger Platz
- Adler Hotel/PEMA
- Bozner Platz
- Erlersstraße/Kaufhaus Tyrol
- Anichstraße/Rathausgalerien
- Anichstraße/Klinik
- Studentenheim Rechengasse
- Schöpfstraße/Klinik
- Schöpfstraße/AMS-Geschäftsstelle
- Egger-Lienz-Straße/WIFI
- Pastorstraße/IVB/
- Pädagogische Hochschule Tirol
- Mühlauer Brücke/Falkstraße
- Rennweg/Hofburg

Die Tarife variieren von einer halben Stunde um 1 Euro bis 15 Euro bei 24 Stunden bei einer Jahresgebühr von 25 Euro.

Zuerst wird eine kostenlose Registrierung in das Fahrradverleihsystem benötigt über die „nextbike“-App, online oder an einem Terminal.

Danach wird die Fahrradnummer an dem Terminal oder in die App eingegeben und mit dem erhaltenen Code das Zahlenschloss am Fahrrad geöffnet. Das Zahlenschloss agiert hierbei als Schlüssel für die gesamte Ausleihdauer.

Um die Fahrradrückgabe zu bestätigen, muss es bei einer Stadtrad-Station gesperrt und über den Terminal oder die App bestätigt werden .

Radwege

Bezüglich des Ausbaus der Fahrradwege spalten sich die Meinungen; einige sind begeistert, andere sind der Ansicht, die Radwege seien schlecht gekennzeichnet und generell schwierig zu befolgen, da oft nur eine kurze Strecke als Fahrradweg gekennzeichnet ist und sich dann in der „normalen“ Fahrbahn verliert.

Meist sind diese Wege geteilte Rad-, und Fußgängerwege, auf denen der Vorrang von beiden Seiten schwer einzuschätzen ist. Bekannte Hotspots sind die Olympiabrücke, der Radweg vor dem Sillpark, die Kreuzung Anichstraße/Bürgerstraße, etc. Beispiele für gut ausgebaute Radwege wären entlang des Innufers, bei dem man 2010 die Anbindung zwischen dem Herzog-Sigmund-Ufer und der Herzog-Otto-Straße ausbaute und die Meranerstraße neu gestaltete, die unter anderem mit Fahrradabstellplätzen den Radverkehr fördern möchte.

Fahrverbote

Das wohl brisanteste Beispiel für ein Fahrverbot in Innsbruck findet man auf der Maria-Theresien-Straße, der zwecks des Schönheitsbildes



2011 ein Radabstellverbot und 2012 ein Radfahrverbot auferlegt wurde. Die Erklärung dafür lautete: man wolle die Maria-Theresien-Straße als einen exklusiven Aufenthaltsort und als Flaniermeile für Fußgänger zur Verfügung stellen.

Fahrradpolizei

Da immer mehr Menschen das Radfahren in Innsbrucker für sich entdecken, müssen auch dementsprechende Maßnahmen zur Unfallprävention getroffen werden. Deshalb führt das Stadtpolizeikommando Innsbruck immer wieder Fahrradkontrollen durch, um das generelle Fahrverhalten sowie die Ausrüstung der Fahrräder zu be-

obachten und das Fahren auf Gehsteigen oder die Nichtbeachtung von Ampeln zu strafen.

Grund für die Kontrollen ist die Verkehrsunfallentwicklung in Zusammenhang mit Fahrrädern in Innsbruck im Jahr 2013, so zum Beispiel ein Fall im April 2013, als eine 22-jährige Studentin an der Ecke Schöpfstraße/Innrain in einen schweren Verkehrsunfall mit einem Linienbus verwickelt wurde und ums Leben kam.

Der Appell der Polizei ging größtenteils an die Fahrradfahrer, doch dass mitunter auch andere Verkehrsteilnehmer, wie zum Beispiel der Innsbrucker Linienverkehr, mehr Rücksicht nehmen sollten, kam nicht zur Sprache.

Kontrolliert wird meist in den Hauptunfallzeiten, von 10 bis 12 sowie von 16 bis 18 Uhr.

Radtourismus in Innsbruck – vom Stadtradeln zum Downhill Race



In Innsbruck und Umgebung gibt es viele verschiedene Radtouren mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Neben den ein-

gefleischten Innsbrucker Radsportlern wird Innsbruck nun auch immer mehr für den Radtourismus bekannt. Die IVB haben zusammen mit dem Inntour sport & touristic service 6 Routen entworfen, die mit dem passenden Rad, zur Verfügung gestellt von i.bike, dem Radverleihservice der IVB, zu bewältigen sind. (i-bike.at)

Route 1: von der Innsbrucker Altstadt in die Altstadt von Hall

Route 2: führt zum Baggersee

Route 3: führt zum Schloss Ambras

Route 4: hierbei handelt es sich um eine City Tour

Route 5: von der Hungerburg zu Arzler Alm/Höttinger Alm/Bodensteiner Alm

Route 6: hier stehen Radwege in Igls im Mittelpunkt

Für Radsportler gibt es mehrere Mountainbike-Touren und Downhillstrecken, wie zum Beispiel die Mountainbikestrecken am Patscherkofel und auf der Nordkette, sowie den Nordkette Singletrail für Downhillfahrer.

Bei letzterem findet am 30. August das spark7 Nordkette Downhill.PRO 2014 statt: Auf einem der schwierigsten Downhillstrecken Europas treten zehn Weltcupprofis gegen eine Gruppe von lokalen Downhillfahrern an.

Mehr Infos zu den Trails unter: innsbruck.info und für Downhillbegeisterte hier: nordkette-downhill.at

Fahrradhandel boomt in Innsbruck

Aufgrund der stetig wachsenden Beliebtheit des Fahrradfahrens in Innsbruck erleben auch Radsportgeschäfte einen wirtschaftlichen Boom.

Speziell in der Innenstadt gibt es Fahrradfachgeschäfte zu genüge, die viele verschiedene Dienstleistungen anbieten. Während die einen neben dem Verkauf auch noch Radreparaturen durchführen, kann man sich zum Beispiel beim Bikes & more Center sein Fahrrad selbst individuell designen.

Der neueste Bikeshop in Innsbruck „Veloflott“ hat unter neuer Leitung am nordöstlichen Ende der Viaduktbögen wiedereröffnet und sich auf italienische Rennräder spezialisiert.

Fahrradchaos am Campus Innrain

Aufgrund der derzeitigen Fahrradsituation am Campus Innrain, wo man mit überfüllten Fahrradabstellplätzen und versperrten Eingängen zu kämpfen hat, forderte die Vizerektorin für Infrastruktur der Universität Innsbruck Ende April in einer E-Mail alle Studierenden auf, die Fahrräder nicht mehr in Eingangsbereichen und markierten Feuerwehrräumen des Campus Innrain abzustellen.

Auf die Frage, ob die derzeitige Situation durch zu wenige genehmigte Fahrradabstellplätze für die große Anzahl an Studierenden mit Fahrrad zu erklären sei, antwortete Frau Bockreis:

An den verschiedenen Campi der Universität Innsbruck sind die Bedingungen hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Flächen und des Bedarfs an Fahrradabstellflächen ganz unterschiedlich. Weiters gibt es laufend Veränderungen aufgrund von Baumaßnahmen. Die Universitätsleitung ist grundsätzlich bemüht, ausreichend Abstellflächen für Fahrräder zur Verfügung zu stellen.

Zurzeit gibt es:

1.000 Fahrradabstellplätze am Campus Innrain,

360 Fahrradabstellplätze am Campus SoWi,

300 Abstellplätze am Areal USI und

600 Abstellplätze am Campus Technik.

Laut Frau Bockreis liegt „die Problematik darin, dass die Fahrräder vorrangig in der Nähe der Eingänge abgestellt werden“ und

betont, dass es sich „hierbei [...] um verlässlich frei zu haltende Bereiche wie Feuerwehrräumen, Fluchtwege etc. [handelt]“.

Ein weiteres Problem sind „Abstellplätze, die weniger zentral gelegen sind, [und] [...] gering oder gar nicht genützt [werden]. So gibt es z. B. am nordseitigen Eingang der SoWi 100 meist ungenutzte Fahrradbügel, während die übrigen Abstellplätze gut ausgelastet (Südseite) oder gar überfüllt sind (Ostseite).“

In ihrer E-Mail kündigte Frau Bockreis „als weitere Maßnahme ein kostenpflichtiges Abschleppen der Fahrräder“ an, doch bis jetzt wurden noch keine Räder abgeschleppt. Dazu meinte die Vizerektorin für Infrastruktur:

Unser Schwerpunkt liegt zunächst auf Information und Bewusstmachung möglicher Folgewirkungen. Im Frühjahr 2014 hat der Österreichische Wachdienst schriftliche Hinweise zur Freihaltung von Feuerwehrräumen, Fluchtwegen etc. auf allen Fahrrädern, die in den genannten Zonen abgestellt waren, angebracht. In einem Zeitraum von gut drei Monaten wurden 3.763 Fahrräder am Campus Innrain und 616 Fahrräder am Campus SoWi mit Infoschreiben versehen.

Bisher sind auch keine Vorfälle bei einem Feuerwehreinsatz oder Ähnlichem bekannt, bei denen das unsachgemäße Abstellen der Fahrräder verhängnisvoll wurde. Dazu meint die Vizerektorin der Infrastruktur:

An der Universität müssen die gesetzlichen Sicherheitsvorschriften eingehalten werden, sodass diese Frage für uns nicht im Vordergrund steht. Gleichwohl gibt es immer wieder Beschwerden und Meldungen über Zutrittsbehinderungen und Sicherheitsprobleme, die durch Verstellen von Fluchttüren, Treppengeländer und dem Blindenleitsystem entstehen.

Auf die Frage, ob ein Ausbau der Fahrradabstellflächen die Lösung für das Problem des Campus Innrain wäre, meint Frau Bockreis:

Eine Erweiterung der Fahrradabstellplätze findet nach Möglichkeit der Platzressourcen regelmäßig statt. Beispielsweise wurden im April 2014 die zwei provisorischen Fahrradabstellplätze vor dem Hauptgebäude am Innrain 52 saniert und fixe Fahrradabstellplätze errichtet. Im Zuge von Bauvorhaben werden Bedarfserhebungen durchgeführt sowie Verbesserungen geplant und ausgeführt, sodass Veränderungen erreicht werden.

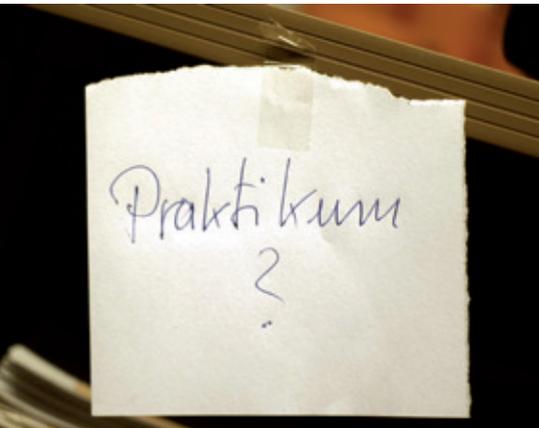
Eine Übersicht aller Abstellflächen findet ihr hier:

<http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/infrastruktur/planunterlagen/>

Generation Praktika – längst überholter Mythos?

von Martina Scheichl

Praktika stehen in der Kluft zwischen Hoffnungsträger und Problemfall – ein Bericht über rechtliche Grundlagen und die unerwartet vielseitigen Möglichkeiten der Praktikanten.



Die Sommerferien nahen. Jetzt geht es schnell, bis die letzten Prüfungen absolviert sind und endlich die Zeit zum Durchatmen kommt. Manch einer nutzt die dreimonatige Pause, um sein Konto wieder aufzufüllen – beispielsweise als nichts denkender, maßlos unterforderter, dafür gut bezahlter Fließbandarbeiter. Andere verbringen ihre Tage mit Reisen und Relaxen – Persönlichkeitsbildung, könnte man sagen. Und wiederum andere haben ein studienfachspezifisches Praktikum, welches doch ach so wichtig für den Lebenslauf des späteren Absolventen ist, ergattert.

Doch woher weiß man, was einem ein Praktikum wirklich bringt? Woher weiß man, dass man beim Arbeitsgeber nicht nur zum Kaffeeholen geschickt wird – und das alles zu einem Lohn, der nicht mal ausreicht, die eigenen Grundbedürfnisse zu stillen. Noch mehr ungedeckte Kosten fallen an, wenn der Praktikumsplatz nicht von zu Hause aus erreichbar ist und für Logis zusätzlich gesorgt werden muss. Dies bringt so manchen motivierten Studenten zum grübeln. Macht das Sinn? Was sind die Vor- und Nachteile eines Praktikums und ist es für den späteren Arbeitgeber überhaupt wichtig, dass ein oder mehrere Praktika im Lebenslauf aufscheinen? Diese Fragen haben mich beschäftigt und im Versuch, sie für euch zu klären, bin auch ich auf einen dicken Haufen „Erkenntnis“ gestoßen.

Was ist denn eigentlich ein Praktikum?

Zunächst einmal scheint es sinnvoll, den Begriff Praktikum zu erläutern: Von Prak-

tika spricht man in der Regel, wenn Auszubildende im Rahmen des Lehrplans/Studienplans zu einer befristeten praktischen Tätigkeit in einem Betrieb verpflichtet werden. Ein Praktikum ist also per Definition Voraussetzung dafür, das Studium positiv abzuschließen. Wie sich der Arbeitgeber zu verhalten hat, ist damit leider nicht geregelt und so ist über die arbeitsrechtlichen Bedingungen bei Weitem nichts gesagt. Ein rechtliches Fragezeichen, um dessen Beantwortung das österreichische Rechtssystem sich elegant herumdrückt und viele Arbeitgeber dies zu ihren Gunsten in aller Unsittlichkeit ausnutzen. Zwar sehen manche Kollektivverträge Regelungen für die Entlohnung solcher Praktika vor. Meistens wird hier nur eine Analogie zu Lehrlingen bzw. Auszubildenden hergestellt oder eine gebührende Lehrlingsentschädigung gegeben. Was aber in den sogenannten „Praktika“ tatsächlich an eigenständiger Arbeit geleistet wird und nicht mehr als eine „Ausbildungstätigkeit“ gesehen werden kann, fällt vollends in eine arbeitsrechtliche Grauzone und kann jeweils nur im Einzelfall beurteilt werden.

Praktikumssuche, easy-going?!

„Die Suche nach dem Praktikum? Eigentlich schwierig, wenn man das erste Praktikum macht. Es nimmt einen ja keiner ohne Erfahrung“, so eine Studentin in Reflexion über ihre erste Praktikumsuche. Nicht jeder, der was sucht, bekommt easy-cheesy ein Praktikum. In den letzten 20 Jahren fand eine markante Zunahme der Anzahl Studierender statt. Weder der private, noch der öffentliche Sektor ist imstande, ausreichend Kapazität für akademische Arbeitsplätze zu schaffen: die Konkurrenz um gute Jobs ist hoch. Hinzu kommt, dass in manchen Bereichen ein Berufseinstieg ohne Praktikum fast unmöglich ist. Dies betrifft vor allem soziokulturelle Berufe aus Philosophie, Dolmetsch, Kunstgeschichte, Romanistik bzw. Theater-, Film- und Medienwissenschaften. Um später, wenn es um eine Fixanstellung geht, aus dem Haufen der Bewerber hervorzuragen, spielt es aber nach wie vor eine wichtige Rolle, ein Praktikum vorzuweisen. Doch kommt auf eine Praktikumsstelle auch eine horrende Zahl an Bewerbern, lange Wartelisten füllen die

Praktikumsverteiler der Betriebe und so halten sich die ausgeschriebenen Stellen rar. Ein kleines Teufelsrädchen, das sich fortwährend weiter spinnst. Wer also ein Praktikum kriegt, sollte froh sein darum und sich nicht über mögliche Missstände beklagen. Oder?

Muss ich alles nehmen, was ich krieg?

Die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Praktika scheint geklärt. Es ist nicht zu bestreiten, dass auf einen Jobbewerber ein besseres Licht fällt, wenn dieser auf möglichst zahlreiche und verschiedene praktische Tätigkeiten verweisen kann. Schließlich zeigt ein/e Bewerber/in dem künftigen Arbeitgeber durch den Beleg verschiedener betrieblicher Erfahrungen eher sein/ihr fachliches Interesse und berufliche Begeisterung.

Für viele Studenten sind Praktika aber keine Entscheidung über wollen oder nicht wollen, sondern viel mehr über „können“. Durch die hohe Anzahl an Studenten, die in einer Fachrichtung zusammenkommen, sind Studienverzögerungen keine Einzelheit. So sind viele Studien dazu gezwungen, während ihrer Ausbildung bezahlte Nebenjobs anzunehmen: Nur 39% aller Studierenden Österreichs gehen während des Studiums keiner Erwerbstätigkeit nach. Aber wie sollen arbeitende Studenten auch noch ein Praktikum in den vollen Zeitplan einbringen, damit ihr CV dadurch aufblüht? Das Beste ist es natürlich, ein gut bezahltes Praktikum zu ergattern (wenn's so einfach wär...) Das „Zweitbeste“, so empfiehlt Dr. Schumacher von der Jugendabteilung der AK-Tirol, ist es, die angebotene Praktikumsstelle in jedem Fall anzunehmen. Denn eine unbezahlte Praktikumsstelle ist immer noch besser als keine. Aus arbeitsrechtlich-taktischer Sicht rät Schumacher, vorerst blauäugig und „naiv“ ein Praktikum zu akzeptieren: „Während der Beschäftigung sollte penibel über Arbeitszeiten und Tätigkeiten Buch geführt werden, um im Nachhinein durch AK-Hilfe eine entsprechende Entlohnung als tatsächlicher Arbeitnehmer nachzufordern. Ob dieser Weg erfolgreich ist, hängt von der Qualität der Beweismittel ab und muss im Einzelfall geprüft werden“, so Schumacher. In der Praxis sind diese Fälle häufiger als man denkt. Deshalb: Nicht

nachfragen, Arbeit verrichten und hinterher für klare Verhältnisse sorgen.

„Kannste mal Kaffee holen?“

Die Angst, zwei Monate als Kaffeebote ausgesandt zu werden, ist weit verbreitet, jedoch in den meisten Fällen nicht gerechtfertigt: Bloße Hilfstätigkeiten kommen eben so selten vor, wie der Fall, dass Praktikant/innen nur zuschauen müssen. Die praktischen Tätigkeitsbereiche sind aber oft nur unscharf definiert und so wird von den Beschäftigten ein hohes Maß an Flexibilität verlangt: Insgesamt ist bei Studentenpraktika von einem relativ weiten Spektrum aus facheinschlägigen und fachfremden sowie ausbildungsadäquaten und unterhalb eines akademischen Ausbildungsniveaus angesiedelten Aufgaben zu sprechen. Als Praktikant sollte man also vor allem eins sein: flexibel, und sich selber aktiv einbringen.

„Der Praktikant soll erkennen, dass er hier die Chance erhält, etwas lernen zu können. Deshalb erwarten wir uns auch, dass er/sie sich aktiv im Unternehmen integriert!“, so der Sprecher der Personalabteilung eines Tiroler Pharmakonzerns. Unternehmer wollen ihre Praktikanten ja auch möglichst rasch ins Geschehen einbringen, sodass diese selbstständig produktiv sind. Zeigen sich Praktikanten qualifiziert oder gut eingearbeitet, sind weitere befristete Arbeitsverträge, z.B. in einer Tochterfirma, keine Seltenheit.

Rechtliche Grauzone Praktika:

Der Bereich Praktikum wird vor allem in großen Firmen zunehmend professionalisiert. Mittlerweile sind etablierte Instrumente bei der Auswahl, Einschulung, Betreuung und Nachbereitung keine Einzelheiten mehr. Praktika werden zunehmend zum essentiellen Bestandteil großer Firmen und etablieren sich zum eigenen Marktsegment.

Den Urlaub der Fixmitarbeiter beispielsweise, können Unternehmen leicht durch

die Anstellung eines guten Praktikanten überbrücken und es bleibt ganz dem Arbeitgeber überlassen, wie viel ihm das Wert ist. Dass in Österreich noch keine regelnden Gesetze für dieses Arbeitsverhältnis festgelegt sind, damit haben Interessensvertreter wie Dr. Schumacher von der AK-Tirol ein Problem: „Den Betrieben kommt die Rechtsunsicherheit freilich entgegen, weil sie auf diese Weise ganz oder fast umsonst gleich zweierlei erreichen: zum einen die Arbeitsleistung eines motivierten Mitarbeiters und zum anderen die Sichtung möglicher künftiger Angestellter.“ Oft sind die Praktikanten, die eine 40h-Woche absolvieren, nicht mal versichert. Das sind keine Umstände, unter denen man andere arbeiten lassen würde. Im Dienste der Rechtssicherheit und im Interesse der betroffenen jungen Leute setzt sich die AK seit vielen Jahren für die Schaffung eines eigenen Praktikantengesetzes ein. Damit könnten sozialrechtliche Absicherungen durch Vollversicherung, Ausbildungsinhalte und eine angebrachte Entlohnung sichergestellt werden.

Auch größere NGOs befassen sich mit der Qualitätssicherung von Praktika. Diese setzen sich auch vor Gericht für die PraktikantInnen ein. Ein Grund dafür ist beispielsweise, dass es zu häufig zu einer Bevorzugung der männlichen Bewerber/Angestellten kommt, und das nach allen Regeln der Stereotype: Tendenziell lassen sich Frauen öfters belehren, während Männer sich voll ins betriebliche Geschehen integrieren und selbstständiger arbeiten. Diese Richtung wirkt sich natürlich aufs Gehalt aus (falls es eines gibt): Frauen verdienen auch im Praktikum deutlich weniger als Männer. Um diese Tendenzen auszugleichen, wurden beispielsweise US-amerikanische Betriebe schon vor Gericht verklagt.

Tipps:

Zum Schluss will ich euch noch ein paar kleine Tipps mit auf den Weg geben, damit euer Praktikum ein Erfolg wird und euch auf allen Ebenen etwas bringt.

- Von einem Praktikum nach Abschluss des Studiums raten Arbeitgeber ab. Es wird all zu oft der Eindruck vermittelt, dass die Graduierten Probleme beim Einstieg ins Berufsleben haben: Warum soll man nach dem Studium auch noch ein Praktikum absolvieren? Die Ausbildungszeit ist vorbei und jetzt steht man an dem Punkt, an dem man sich bewerben sollte. Also Leute; Nach dem Studium bewerben, wissen was man will und gezielt vorgehen!



- Spezielle Maßnahmen zur Qualitätssicherung bieten „Watchdog“-Initiativen wie www.kanunu.com. Diese trennen die Spreu vom Weizen und zeigen mögliche „schwarze Schafe“ unter den Arbeitgebern auf. Speziell hinzuweisen ist in diesem Sinne auch auf die kürzlich vorgestellte Initiative „Gütesiegel Praktikum“ der ÖH, an der auch die AK und die Plattform „Generation Praktikum“ beteiligt sind.

- Oft sind sich Praktikant/innen bewusst, unfair behandelt worden zu sein. Aufgrund von Informationsdefiziten, sowie der überschwänglichen „Dankbarkeit“ dem Betrieb gegenüber, überhaupt genommen worden zu sein, ergreifen diese nur selten die Initiative, um etwaige Rechte wie faire Entlohnung oder eine soziale Absicherung, einzuklagen. Hierfür muss leider auch die Intransparenz der gegenwärtigen Rechtslage verantwortlich gemacht werden, welche zu Asymmetrien zwischen Arbeitgeber und -nehmer/innen führen. Die ÖGB oder AK helfen euch in diesen Fällen weiter! Bis es so weit ist, bleibt den „PraktikantInnen“ zu raten, über die Tätigkeiten sowie die Arbeitszeiten während des Praktikums möglichst genau Buch zu führen, um sich die Möglichkeit zu wahren, im Nachhinein eine angemessene Entlohnung für ein beweisbares Defacto-Arbeitsverhältnis zu fordern.

- Und weil nicht alles Gold ist das glänzt, aber auch nicht alles Dreck am Stecken hat, das nicht glänzt, findet ihr auf www.praktikum.info viele wertvolle Tipps rund um die Themen „Erfolgreiche Bewerbung“, things-to-do am ersten Tag, eine Liste guter Praktikumsstellen und vieles mehr. Eine sehr informative Seite, die mit vielen Erfahrungsberichten abgerundet ist. Auch auf der Homepage der ÖH erhaltet ihr viele gute Informationen zum Thema. Eine gute Vorbereitung kann euch durchwegs den Weg zum Praktikum bahnen.





ab **24 Cent** brutto*
DIN A4 Seite 4c,
80g Papier

*keine sonstigen Nebengebühren wie Computerbenützung, Datenhandling etc. und große Auswahl an Endverarbeitungsmöglichkeiten binnen kürzester Zeit!

Kopier- & Digital-Druck-Zentren | Universitätsverlag | Buchbinderei | Universitätsbuchhandlung

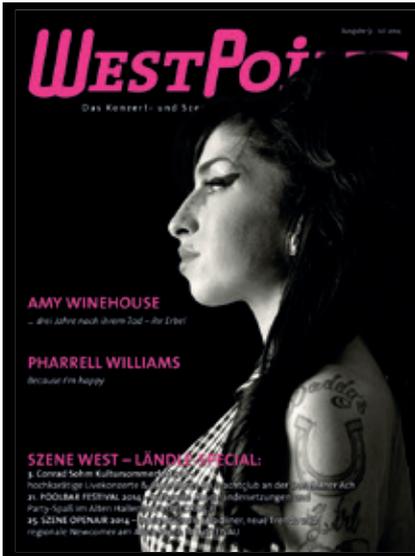
Kopier- & Digital-Druck-Zentren

Universitätsstraße 15a + im MC 1
Mo - Fr von 9:30 - 18:00 Uhr
Sa von 9:00 - 13:00 Uhr
Tel. +43 (0) 5 12 756760
E-Mail: buch@studia.at

Herzog Siegmund-Platz 15
Mo - Fr von 9:30 - 13:00 Uhr
Sa von 9:00 - 13:00 Uhr
Tel. +43 (0) 5 12 756768
E-Mail: copy@studia.at

TschirnstraÙe 210/UG
Mo - Fr von 9:30 - 17:00 Uhr
Fr von 9:30 - 14:00 Uhr
Tel. +43 (0) 5 12 756760
E-Mail: buch@studia.at

Universitätsstraße 15
Mo - Fr von 9:30 - 17:00 Uhr
Sa geschlossen
Tel. +43 (0) 5 12 756768
E-Mail: buch@studia.at



WESTPOINT

Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreichs

Ganz im Zeichen der Festival- und OpenAir-Saison steht unsere Juliausgabe! Ob Deep Purple in Kufstein, das New Orleans Festival in Innsbruck oder das Poolbarfestival in Feldkirch bzw. das Szene Open Air in Lustenau ...

... wir sind dabei!

Release Vol 9: Juli 2014

... mehr Infos auf [facebook.com/WestPoint.Fanpage](https://www.facebook.com/WestPoint.Fanpage)



Wda Werbe Design Akademie am WZ Innsbruck



WDA WERKSCHAU 2014
FINAL CUTO 2014
27 JUNI 2014
ab 17:00 Uhr



HAFEN VAZ
HAFEN Veranstaltungszentrum

INNRAIN +149 INNSBRUCK

WERKSCHAU DER WERBE DESIGN AKADEMIE INNSBRUCK

☎ 05 90 905 - 72 73 | ✉ gabriela.hauser@wktiro1.at | 🌐 wda-innsbruck.at



TERMINE DER UNI-PFARRE

- SO 15. Juni Universitätsmesse zum 35-jährigen Dienstjubiläum von Universitätspfarrer Msgr. Bernhard Hippler (Siehe Foto im Anhang);
19 Uhr, Universitätskirche am Innrain
- SO 22. Jun Abschluss-Gottesdienst der Universitäten mit Bischof Dr. Manfred Scheuer;
19 Uhr Dom zu St. Jakob (!)
- DI 24. Juni Letzte Laudes im Sommersemester 2014;
7 Uhr Uni-Kapelle, Josef Hirn-Str. 7/5, Stock



Veranstaltungskalender Juni '14

WEEKENDER

www.weekender.at

- 20.06. NAKED LUNCH
28.06. GENETIKK
10.07. STICK TO YOUR GUNS
06.11. THE HIDDEN CAMERAS
27.11. AHZUMJOT
04.12. MOOP MAMA

LiveStage

www.livestage-tirol.com

- 19.06. Sacred Steel
21.06. The Takers | Skandal
25.06. First blood | The Green river burial
28.06. Grober Knüppel | TBC what?
Under Jolly Roger | Enduring freedom
06.07. Game over | Condition Critical
Ultra Violence

p.m.k.

www.pmk.or.at

- 13.06. CUNST&CO XXX ANNIVERSARY
THE GROUNDING UNDERBOUND
EXPRESS
TRIPPLER-EFFECT | OFF |
SKLAVINNEN DER LIEBE
14.06. FULL OF HELL
KREUZ 17
DISCIPLES OF CHRIST
18.06. SOFA-FEST
GO DOWN VENICE |
EMERGENCY NAILS | RAZE
20.06. FREUDE AM TANZEN
MONKEY MAFFIA | THOMAS STIELER
21.06. EDO G
special guests GRAP LUVA & ROB-O
27.06. LYDIA'S NIGHTMARE
LYDIA'S NIGHTMARE | FIRCONI
28.06. VUYVR | ANGATH 999
29.06. BL'AST
ft. Clifford Dinsmore, Nick Oliveri,
Hoss Wright

Hafen VAZ

www.hafen.cc

- 12.06. Albert Hammond
13.06. Die 13. Nacht
... für alle Liebhaber von
Metal, Gothic und Mittelalter mit
SERENITY | IMPIUS MUNDI
DJane Aidenn Queen
MINO DRACHENSEIL
27.06. FINAL CUTS 2014
Abschlussvernissage der WDA Innsbruck
28.06. Forever Young – Die Party ab 30
05.07. HOLI FESTIVAL der Farben

Treibhaus

www.treibhaus.at

- 11.06. BLOWZABELLA
britische KULT-FOLK-BAND
27.06. THE DOORS EXPERIENCE



Rockbands gesucht

Nachwuchsbands aufgepasst: „Tirol rockt!“ sucht noch bis zum 20. Juni 2014 die beste Rock-Band des Landes. Einfach online unter www.freizeit-tirol.at/tirolrockt bewerben, einen Song raufladen, Bandinfos ausfüllen und schon seid ihr dabei!

Die großen alten Helden wie Deep Purple, die Scorpions oder auch das Tiroler All Star-Projekt „Schubert in Rock“ machen es vor, die Massen sind begeistert und viele Bands üben im eigenen Proberaum, bis die Finger glühen, um ihren Idolen nachzueifern: Rockmusik erlebt in den letzten Jahren wieder einen sensationellen Aufschwung. Auch in Tirol, traditionell ein Bundesland mit „rockigen“ Einwohnern, gibt es eine große Anzahl an Bands, die das gesamte Spektrum dieser Musikart abdecken. Der Raiffeisen Club Tirol, die Bezirksblätter und Wildbach, die Erfinder des „Ziacher-Rock“, wollen mit dem Bandwettbewerb „Tirol rockt!“ diese Bands vor den Vorhang bitten und ihnen eine Bühne für ihre weitere Entwicklung bieten.

Zehn Bands schaffen es in die Endrunde und können ab 3. Juli live gegeneinander battlein. Bei freiem Eintritt finden die sechs Live-Konzerte im Harly in Innsbruck statt. Beim Finale am 21. August wird dann durch eine fachkundige Jury Tirols Rockband 2014 gekürt, und diese darf bei der Rocknacht am 30. August in Ebbs auf die Bühne und vor Tausenden Zuschauern abrocken.

Alle Infos unter www.freizeit-tirol.at/tirolrockt

VZ Komma Wörgl

www.komma.at

- 12.07. WÖRGLER STADTFEST
KOMMA KULTUR BÜHNE
u.a. mit CHRISTOPH WEIHERER,
WHITE MILES, DEPECHE AMBROS,
REBEL MUSIG, RUSSKAJA
06.09. COVER ME FESTIVAL
12.09. RAT BAT BLUE unplugged
18.09. IAN SIEGAL & Band
26.09.
NINA HARTMANN
02.10. RAGE
28.01.15
25 Jahre CORVUS CORAX

Kulturfabrik Kufstein

www.kulturfabrik.at

- 29.07. BIOHAZARD
supp. Arrythmia und Bombers
05.09. MOTHER`S CAKE
06.09. LITTLE CEASAR
14.09. THE DELTA SAINTS
07.11. THOMAS BLUG PLAYS HENDRIX

Olympiaworld Innsbruck

www.olympiaworld.at

- 13./14.06. AFRO MEETING 2014
19.07.-03.08. CIRCUS RONCALLI
„TIME IS HONEY“
31.10. DAVID GARRETT – LIVE 2014
05.11. MICHAEL MITTERMEIER
13.12. BRYAN ADAMS

Congress Innsbruck

www.congress-innsbruck.at

- ab 18.06. TANZSOMMERS 2014
ab 05.08.12 FESTIVALS DER TRÄUME 2014

... weitere Tipps:

- 12.07. Deep Purple – Open Air
support: Axel Rudi Pell
Fischergries KUFSTEIN
20.-27.07.
NEW ORLEANS FESTIVAL Innsbruck
Marktplatz

Movie meets Classic

Was haben Darth Vader, Jack Sparrow und Forrest Gump gemeinsam? Sie alle sind Helden in Filmen deren Filmmusik am 1. Juli vom Uniorchester zum Besten gegeben wird.

Von Valerie Meller

Die verschiedenen Konzertprogramme, die das Uniorchester Innsbruck in den letzten Jahren präsentierte, umfassten sinfonische Werke, Solokonzerte, moderne Auftragswerke und natürlich jede Menge Walzer und Polka für den Uniball. Dieses Semester steht jedoch etwas anderes auf dem Programm: Die Kombination von Filmmusik und beliebten Werken klassischer Musik soll die Parallelen dieser beiden Genres hörbar machen. Dahinter steckt die Idee, ein Konzert mit Orchestermusik zu gestalten, das auch für jüngere ZuhörerInnen interessant ist. „Das Uniorchester erfüllt

sich damit einen lang gehegten Wunsch“, so Dirigent Claudio Büchler. Das diesjährige Konzertprogramm wird einmal vormittags für SchülerInnen der HTL Tirol und ein zweites Mal abends für alle Interessierten im Innsbrucker Congress aufgeführt.

Auf dem Programm: Musik zu karibischen Flüchen und Sternenkriegen

Auf dem Konzertprogramm stehen klassische Werke, die mitunter durch Film und Fernsehen bekannt wurden und Klassiker der Filmmusik:

„Also sprach Zarathustra“ wurde 1896 uraufgeführt und ist eine sinfonische Dichtung von Richard Strauss, bei der er sich auf das gleichnamige Werk Friedrich Nietzsches bezieht. Den Anfang dieses Stückes kennt wahrscheinlich jeder, ob aus Stanley Kubricks „2001: Odyssee im Weltraum“ oder einer der vielen anderen Filme und Serien, in denen diese Takte ertönen – von „Werner – Beinhart!“ über die Simpsons bis hin zu „Zoolander“.

Edvard Grieg komponierte die Schauspielmusik zu Henric Ibsens dramatischem Gedicht „Peer Gynt“. 1888 stellte er aus dieser Komposition zwei Suiten zusammen. Auf dem Konzertprogramm des Uniorchesters steht die „Peer Gynt Suite 1“: Vor allem der erste Satz, die „Morgen-

stimmung“ ist durch Film und Fernsehen sehr vielen bekannt. Die Melodie des vierten Satzes, „Tanz in der Halle des Bergkönigs“, stellt die einzige Musik in Fritz Langs „M“ dar und wurde von verschiedenen Metal- und Rockbands verwendet.

Ein weiteres Stück, das nicht ursprünglich als Filmmusik komponiert aber später sehr einflussreich für die Filmmusik werden sollte, ist Gustav Holsts „Mars“ aus der Suite „Die Planeten“ von 1916. Teile des Stückes ertönen in Goldenthals „Batman Forever“ und berühmte Musik in Filmen wie „Star Wars“, „Aliens“ und „Der Herr der Ringe“ ist an diese Komposition angelehnt.

Der Klassiker schlechthin darf natürlich bei einem Filmmusik-Abend nicht fehlen: Die Musik zu „Star Wars“ von John Williams. Der mehrfache Oscar- und Grammy-Preisträger schrieb auch den Soundtrack zu Klassikern wie „Indiana Jones“, „Schindlers Liste“ und „Der weiße Hai“. Aus seinen „Star Wars“ Kompositionen wird das „Main Theme“ und natürlich der „Imperial March“ gespielt, die Kennmelodie Darth Vaders.

Ein bisschen gefühlvoller wird das Programm dann mit einer weiteren bekannten Film-Komposition, der Musik zu „Forrest Gump“ von Alan Silvestri. Und schön fetzig wird es mit „Fluch der Karibik“: Der Soundtrack von Klaus Badelt und Hans Zimmer ist auch zu einem modernen Klassiker geworden. Das Konzert am 1. Juli verspricht auf jeden Fall ein unterhaltsamer Abend zu werden – für Musik- und Filmfans.

Das Universitätsorchester Innsbruck wurde 1920 gegründet und steht seit 2005 unter der musikalischen Leitung des Dirigenten Claudio Büchler. Seine rund 70 Mitglieder sind Studierende, Lehrende, Angestellte und Freunde der Uni. Gegen Ende jedes Semesters findet ein Uniorchesterkonzert statt und zudem wird jährlich der Uniball eröffnet. Außerdem werden jedes Jahr Konzertreisen organisiert, zum Beispiel nach Freiburg, Bologna oder diesen Mai nach Dijon. Gepróbt wird einmal wóchentlich am Dienstagabend. Das nächste Konzert findet am 1. Juli um 20.00 im Congress Innsbruck statt.



Berlin Festival

Von Jonas Schors

Berlin wäre nicht Berlin, wenn sich nicht stetig was ändern würde. Und auch wenn man sich in der Hauptstadt gerne auf das Übersinnliche besinnt, drehen die Berlin Festival Macher das Rad gerne zurück um neue Impulse zu setzen. Die endlose Kreuzberger Partymeile vergangener Jahre wird abgebaut und an anderer Stelle werden neue Terminals aufgebaut, will heißen: mehr Flughafen Tempelhof denn je. Keine elendigen Busshuttles mehr vom ausgedienten Flughafengelände zum eigentlich nur einen Katzensprung entfernten Kater. Berlin bleibt Berlin, und das geht sowieso am besten am Tempelhofer Damm. Wenn das Festival nicht nach Mitternacht in die Clubs fährt, dann müssen die Clubs eben zum Festival. Deshalb soll das Berlin Festival 2014 der Stadt alle Ehre machen und nur so vor Berlinern Unikaten strotzen. Berlin eine neue Bühne geben. Braucht es nicht unbedingt, das Berlin Festival aber umso mehr. Nirgendwo sonst bekommt man das ganze Zirkusprogramm auf einem

Fleck. Es wird kein Entkommen geben, 48 Stunden Tempelhof, sogar günstiger als zuvor. Immer eine Nachspeise im Menüplan. Ein Berliner Festival von Berlinern für die Welt. Vernünftige Entscheidung, das ist der Berliner ja selten genug. Hoffentlich gibt es dann keine bösen Überraschungen beim Essen, ich bin da echt empfindlich. Spätestens im nächsten Jahr wird jeder weit hergereiste Besucher denken, der Flughafen wurde nur für das Festival gebaut, als Kulisse sozusagen. Unrecht hätte er nicht. Folgende Künstler werden vom 5. bis 7. September keine Sicherheitslandung hinlegen: WOODKID, MODERAT, K.I.Z., DARKSIDE, WARPAINT, JESSIE WARE, BOMBAY BICYCLE CLUB, KID INK, TRENTMØLLER LIVE, GENETIKK, CRYSTAL FIGHTERS, AUSTRALIA, ELLEN ALLIEN, ALLE FARBEN, NINA KRAVIZ & BILDERBUCH (ja, unsere). Einige Charterflüge werden noch hinzukommen. Die Saison ist erst am 8.9. beendet. > www.berlinfestival.de

Rocco del Schlacko

Von Jonas Schors

Das Rocco ist ein Festival mit seinem ganz eigenen Kult. Geboren wurde das Festival auf dem Vereinsgelände eines Handballvereins, wo es auch in den ersten Jahren stattfand. Danach zog es weiter auf eine Art großen Parkplatz, um letztendlich in die freie Natur zu ziehen. Entstanden mehr oder weniger aus dem Nichts haben sich hier inzwischen unzählige unvergessliche Momente abgespielt. Donuts erfanden hier die Staubrakete und Acts wie Beatsteaks und Mando Diao waren vom Saarland und der familiären Beherbergung regelrecht angetan. Irgendwo nahe der französischen Grenze, an der Autobahn nach Luxemburg, zwischen den Städtchen Püttlingen und Köllerbach, liegt diese saarländische Idylle. Natur, wohin der Blick auch schweift. Ein paar Felder, ein paar Hü-

gel, eine Lichtung mit 24.000 Musikfans in landwirtschaftlicher Umgebung. Das Festivalgelände, der Sauwasen, ist eigentlich ein Ausflugsziel für Familien mit Kindern, mit dem Grillplatz und den Kinderspielgeräten. Nicht so vom 7. bis 9. August, dann wird zwar auch echt saarländisch mit dem Schwenker gegrillt, der Sound dröhnt dann aber durchs halbe Saarland, was die saarländischen Kühe aber weniger stört. Wer wissen will, was Sauwasen im saarländischen Dialekt bedeutet, kann einen der benachbarten Bauern fragen. Als Headliner werden, man mag es kaum glauben, JIMMY EAT WORLD diesen Sommer die Ernte einbringen. Seit Jahren versuchen die Veranstalter ihre Lieblingsband ins Saarland zu holen, 2014 haben sie es geschafft, das macht sie unendlich stolz und glücklich. Bisher bestätigt sind außerdem keine Geringeren als: CASPER, BIFFY CLYRO, SKA-P, THE SUBWAYS, BOYSETFIRE, JENNIFER ROSTOCK, ANTI FLAG, CALLEJON, KAKMADDAFAKKA, LAGWAGON, ESKIMO CALLBOY und DAVE HAUSE.

> www.rdels.de



Festival



ROCCO DEL SCHLACKO
start your summer >

Festival



AG, Pufl-GRAS, VSStÖ, JUNOS und UNIKORN

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Endlich ist es soweit!

Nach langen Diskussionen und Verhandlungen dürfen wir euch endlich mitteilen, dass ab dem Wintersemester ein günstigeres Semesterticket für Studierende kommen wird. Die Regierung hat dem Vorsitzteam der ÖH (gestellt durch die AG) zugesichert, sich endlich zu uns Studierenden zu bekennen und uns zu unterstützen. Damit kommen wir der Umsetzung unserer größten Forderung aus dem Wahlkampf 2013 immer näher. Wir werden aber weiterhin beim Semesterticket mitreden und unsere Ideen einbringen. Erst wenn wir

das Ticket in den Händen halten, werden wir uns neue große Ziele setzen. Gerade jetzt, wo in Innsbruck ohnehin alles teurer wird, sind wir besonders stolz darauf, euch diesen Erfolg mitteilen zu können.

Aber nicht nur das: Auch unsere AGents in der ÖH arbeiten für euch an diversen Projekten. Außerdem suchen wir weiterhin Lösungen für das altbekannte Platzproblem an der Uni, für welches aber durch umfassende Gespräche mit den Fakultäten und dem Rektorat immer konkretere Lösungen entstehen. Wir werden uns weiter für Euch einsetzen und euch informieren!

Der Sommer ist da:

Wie ihr alle mitbekommen habt, sind wir wie jeden Sommer auch heuer schon wie-

der voll motiviert, um euch den Alltag außerhalb der Uni zu erleichtern. An unseren bisherigen Caipi-Ständen durften wir wirklich viele von euch begrüßen. Auch das Mensafest war ein Riesenerfolg und ihr habt gefeiert als gäbe es kein Morgen ;)! Aber natürlich stecken wir derzeit auch in der Organisation unserer altbekannten Aktionen:

Jass-Turnier, Pub Quiz und Hot-Dog Stände etc. Deshalb empfehlen wir euch unsere facebook-Seite zu liken, damit ihr immer über alle Termine informiert seid.

In Deinem Interesse

Deine AktionsGemeinschaft

info@agibk.info

agibk.info

facebook.com/aginnsbruck



Im Einsatz für eine ökologischere Uni

GRAS, das steht für die Grünen & Alternativen Student_innen.

Alternativ in unserem Streben nach einer solidarischen Uni, die unabhängig ist von ökonomischen Zwängen und für Gleichberechtigung und Antirassismus steht.

Grün in unserer Vision einer Gesellschaft, die nachhaltig und verantwortungsvoll mit den Ressourcen umgeht, die uns unsere Erde zur Verfügung stellt. Um das zu erreichen, sind wir aktiv für euch aktiv.

Ökologische Projekte unsererseits werden in baldiger Zukunft eine CO₂-neutrale Uni,

ein veganes Menü in der Mensa und mehr Pflanzen an der Uni sein.

Zudem veranstalteten wir diesen Frühling bereits zwei Radwerkstätten, damit ihr komplett umweltfreundlich und problemlos in die Uni sausen könnt.

Fahrradstellplätze an der GeiWi

Per Mail wurde uns Studierenden mitgeteilt: mit dem Fahrrad zur Uni fahren kann jetzt 60 Euro kosten, wenn wir mal wieder keinen freien „legalen“ Platz finden.

Nur: wohin mit dem Rad!?

Wir fordern dringlich: mehr Radabstellplätze an der GeiWi und Schluss mit drakonischen Strafen!

Hierzu werden wir auch in der Universitätsvertretung (UV) Schritte setzen.

Demokratie auf der Uni?

Die PUFL-GRAS setzt sich schon seit längerem im Transparenzausschuss für einen Livestream aus der UV ein, um die dortigen Verhandlungen für alle Studierenden zugänglich zu machen.

Ob das endlich hilft das Verhalten der AG zu ändern bleibt natürlich offen. Wir hoffen, dass es dadurch dann offener und demokratisch zugeht, vor allem in Hinblick auf den von uns aufgezeigten wenig nachhaltigen und intransparenten Umgang mit Studigeldern durch die AktionsGemeinschaft.

Widerständig und lebendig

Eure PUFL-GRAS

pufl-gras.at

facebook.com/puflgras



Unsere EU

Am 25. Mai fanden die Wahlen zum Parlament der Europäischen Union statt. Bereits jetzt werden über 80% unserer Gesetze durch EU-Recht maßgeblich bestimmt und am Gesetzgebungsprozess der EU wirkt dessen Parlament wesentlich mit. Die Wichtigkeit dessen wird von den meisten Bürger_innen leider nicht erkannt. Das liegt auch daran, dass sie gar nicht so recht wissen, was diese EU eigentlich ist und was sie für sie/ihn bringt. Sie bringt auf jeden

Fall viele Vorteile für die besser Gestellten in der EU, so profitieren beispielsweise einige Studis von Erasmus. Soweit so gut, doch wie sieht es mit dem Rest aus? Wenn man sich Spanien und Griechenland anschaut, gewinnt man nicht gerade den Eindruck, dass die EU hier helfend zur Seite steht. Sie zwingt diesen Ländern rigide Spardiktate auf, die die Länder in Armut stürzen. Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Prostitution, Kinder- und Säuglingssterblichkeit, Suizidrate, sie alle sind in Griechenland massiv angestiegen und man könnte diese Liste noch weiter fortsetzen. Gleichzeitig wird die Abnahme von Rüstungsgütern, die vor allen Dingen aus

Deutschland kommen, nicht angetastet. Und da ist auch schon der Hauptprofiteur: Deutschland. Die deutsche Wirtschaft wächst, die Einnahmen sprudeln – trotz Krise. Eigene Opfer will man nicht für die EU bringen, im Gegenteil: Sie werden ausgelagert. Genauso will man nichts von den vielen Flüchtlingen wissen, die im Mittelmeer ertrinken. Ohne Hilfe der EU.

Das ist sie unsere EU: ein kaltes, graues Bündnis, das den Starken hilft und die Schwachen nur noch weiter ausgrenzt.

Dein Vaust,

ibk@vsstoe.at

www.vaust.net



Junge Liberale Studierende (JUNOS) – Freiheit im Studium!

**Liebe Kollegin, lieber Kollege,
Liebe Lehrenden,**

wir befinden uns bereits auf der Zielgeraden des Sommersemesters 2014. Während wir Studierende uns auf die finalen Prüfungen vorbereiten, wird in den Zimmern der Fakultäten und Institute bereits über die Lehrveranstaltungen des Wintersemesters verhandelt. Wir wollen die nächsten Zeilen nutzen, um studienübergreifend erste Anregungen und unsere Kritik zu den vorherrschenden Curricula anzubringen.

Schon ein erster Blick offenbart, wie überreguliert und geradlinig einige Studienpläne sind. Die Lehrveranstaltungen sind

chronologisch durchgestimmt und lassen wenig Spielraum für eigene Gestaltung. Wenn zusätzlich der Trend – von offenen Vorlesungen mit mehreren Proseminarterminen – in Richtung Vorlesungen mit Übung(-scharakter; VUs) und Anwesenheitspflicht geht, bringt das besonders berufstätige Studierende und Studierende mit Kind in eine prekäre Lage.

Aus der fachlichen Perspektive betrachtet gibt besonders die geringe Bedeutung der Wahlfächer in den Studienplänen zu denken. Was im Bachelorstudiengang teils nachvollziehbar ist, ist im aufbauenden Masterstudium unverständlich. **Spätestens dann sollten Studierende die Freiheit haben, ihre Schwerpunkte selbst zu setzen.** Die Persönlichkeitsbildung muss gefördert werden und das hastige Ansammeln von Grundwissen in den Hintergrund treten. Diese Einstellung erlebt auch in den Personalabteilungen eine Renaissance.

Deshalb unsere Anregungen:

Dem Trend zur Anwesenheitspflicht muss Einhalt geboten und die Eigenverantwortung

der Studierenden gefördert werden. Qualitativ hochwertige Lehrveranstaltungen werden auch freiwillig besucht. Zusätzlich muss die Anrechnung von „fachfremden“ Lehrveranstaltungen erleichtert und der Ausbau von Kooperationen mit Einrichtungen und Organisationen außerhalb der Universität forciert werden. 15 ECTS Punkte für Wahlfächer in einem Masterstudiengang sind zu wenig!

Termine:

- JUNOS – Bier- und Spritzerstand, **Donnerstag 12. Juni**, ab 17 Uhr, GeWi-Innenhof.
- JUNOS – Bier- und Spritzerstand, **Diens- tag 17. Juni**, ab 17 Uhr, SoWi-Vorplatz.
- Vortrag/Diskussion: **„Die Zukunft des Datenschutzes – Unsere Privatsphäre und ihre Feinde“**, Dienstag 17. Juni, 19 Uhr, Hörsaal 2 (SoWi).

Die JUNOS

tirol@junos.at
www.junos.at



Der Sommer ist da, die Ferien beginnen!

Für Viele bedeutet das, es ist wieder Zeit sich das Geld zu erarbeiten, mit dem man sein monatliches Defizit während des Semesters auszugleichen versucht, gelingt das nicht, so ist es meist eine „Spende“, der Eltern, welche vor dem Rauswurf aus der Mietwohnung bewahrt.

Interessanterweise ist unsere Lebensrealität, der Lage unserer Alma Mater, verblüffend ähnlich.

Der Finanzplan der Bundesregierung, suggeriert hier tatsächlich eine eigenwillige Interpretation der Einheit von Lehre und Forschung.

So stellt der Budgetdienst des Parlamentes, zur Hochschulfinanzierung fest: „Auch wenn man von einer Verschiebung der Einführung der Studienplatzfinanzierung ausgeht, fehlen im aktuellen Bundesfinanzrahmen 2016 – 2018 jedenfalls budgetäre Vorsorgen für die Inflationsanpassung.“

Nur was macht man da? Nach oben Buckeln nach unten Treten scheint die gemeinsame Maxime zu sein: Die Universitäten, fallen vor dem Ministerium auf die Knie und sie fordern immer das gleiche: Studiengebühren/Zugangsbeschränkungen, die Studierenden sollns zahlen. Als

man sie dann eingeführt hat, die Gebühren, hatten die Unis weniger als davor, da das Budget in gleicher Höhe gekürzt wurde, ohne den Verwaltungsaufwand abzugelten, und schon kam die Forderung „Höhere Gebühren!“, auch die „Studienplatzfinanzierung“ (fixe Plätze, dafür Geld pro Kopf) ist gekommen, nur das Geld nicht, geblieben sind teure Aufnahmetests, die die Unis versuchen teils auf Studierende abzuwälzen. Ohne ideologiefreier Zusammenarbeit der Studienvertreterinnen, wie der Lehrenden wird sich da nix ändern.

Eure UNIKORN

unikorn.at
info@unikorn.at
facebook.com/fachschaftsliste.unikorn



An vielen Standorten an der Uni stehen UNIpress-Magazinständer mit der UNIpress zur freien Entnahme (... und das inzwischen seit 10 Ausgaben!!). Weitere Standorte kommen ab Herbst wieder dazu ...

... wer die UNIpress aber weiterhin auch per Post erhalten will (gratis!) – kein Problem – schreibt uns ein kurzes M@il (abo@oeh.cc) mit eurer Anschrift und ihr erhaltet die UNIpress wieder frei Haus – wie gewohnt ...



Die verbotene (Innen)Stadt



Innsbruck soll in der Innenstadt ein „Alkoholverbot“ bekommen. Bei diesem viel diskutierten „Alkoholverbot“ (Gastgärten und diverse Aufmärsche natürlich ausgenommen) geht es im Grunde um etwas ganz Anderes: es ist ein „Obdachlosenverbot“ für die Innenstadt – Innsbruck will seine (eine Bierdose haltenden, in der Öffentlichkeit Bier trinkenden) Obdachlosen aus dem Zentrum verdrängen und vertreiben. Anstatt dem „Problem“ auf den Grund zu gehen (und etwa das streetwork zu stärken – aktuell kümmern sich 2 streetworker in Teilzeit um mehr als 200 Obdachlose), wer-

den per „Alkoholverbot“ ganze Randgruppen schikaniert. In den diversen Gastgärten darf weiterhin der überbeuerte Hugo getrunken werden und es darf auch weiterhin aus den hochpreisigen Innenstadtlökalen in der Fußgängerzone hinaus gestolpert werden – aber bitte in die obdachlosenfreie Fußgängerzone. Dafür gibt's von 5 möglichen olympischen Ringen der Verlogenheit alle 5 Ringe – plus einen Extraring für die Dreistheit uns vorzugaukeln, Innsbruck würde damit „sicherer“.



Mehr Info auf www.provinnsbruck.at oder auf facebook.com/markus.kozuh

Gewinnspiel: Schreibe ein Gedicht zum Thema „Alkoholverbot“ und sende es bis 10. Juni an office@markuskoschuh.at – unter allen EinsenderInnen wird eine Wohnzimmerlesung verlost.

„Rock the Alps“ – sei Teil der Sportgeschichte!

von Jasmin Simoneit

Bewirb dich als Volunteer für die Europäischen Olympischen Jugendspielen im Jänner 2015 in Vorarlberg und Liechtenstein – Anmeldeschluss ist am 30. Juni!



Die Europäischen Olympischen Winter-Jugendspiele (EYOF) vom 25. bis 30. Jänner 2015 in Vorarlberg und Liechtenstein locken 1000 Athleten aus 45 Nationen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren ins Land. Während sechs Tagen kämpfen sie in acht Disziplinen um Medaillen. Auf dem Programm stehen beim sportlichen Großevent unter dem Motto „Rock the Alps“ die Sportarten Ski Alpin, Snowboard, Langlaufen, Skispringen, Biathlon, Nordische Kombination, Eishockey und Eiskunstlaufen. Nur die jeweils Besten jedes Landes schaffen die Qualifikation.

Ziel ist es, Nachwuchssportlern schon in jungen Jahren die Chance zu geben, sich mit der internationalen Konkurrenz unter olympischen Bedingungen zu messen. Viele heimische Topstars wie Michaela Kirchgasser, Kathrin Zettel, Tina Weirather, Martin Koch oder Dominik Landertinger schnupperten bei den Jugendfestivals erstmals Olympia-Luft.

Schruns/ Tschagguns ist die Host-City des EYOF 2015 – ein großer Teil der Bewerbe wird im Montafon stattfinden. Die bis dahin entstehenden Schanzen- und Loipenanlagen werden zum ersten Mal Schauplätze eines Großereignisses sein. Weitere Wettkampfstätten befinden sich in Dornbirn, in Bürserberg sowie in Malbun und Steg im Fürstentum Liechtenstein.

Ohne die freiwilligen Mitarbeiter ist die Durchführung eines solchen Events nicht möglich. Bei den Olympischen Spielen in Sotschi halfen 25.000 Freiwillige. Auch bei der EYOF 2015 werden

Volunteers benötigt – du kannst Teil dieses jungen Multi-Sport-Events sein. Melde dich bis 30. Juni unter www.eyof2015.org an

„Volunteers bekommen die einmalige Gelegenheit, einen Einblick hinter die Kulissen einer internationalen Sportveranstaltung zu bekommen, weltweit Kontakte zu knüpfen und spannende Wettkämpfe live zu erleben“, erklärt Philipp Groborsch, Geschäftsführer der EYOF 2015.

Wertvolles Bekleidungs-Package

Die Volunteers erhalten kostenlos ein Bekleidungs-Package in Form einer speziellen Skijacke, einer Skihose, eines Shirts und einer Mütze. Während ihres Einsatzes gibt es gratis Verpflegung, auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind für sie kostenlos benutzbar.

Das erste von vielen erwarteten Highlights während des Europäischen Olympischen Jugendfestivals 2015 in Vorarlberg und Liechtenstein wird die im neu errichteten Skisprungstadion in Schruns-Tschagguns geplante offizielle Eröffnungsfeier am 25. Jänner 2015. Im Verlaufe der etwa einhalbstündigen Veranstaltung präsentieren sich nicht nur die über 1.000 Athletinnen und Athleten und die Team-Offiziellen im Rahmen der Nationenparade, auch andere „typisch olympische“ Elemente, wie das Hissen der Olympischen Flagge, der Olympische Eid und natürlich das Entzünden des Olympischen Feuers dürfen nicht fehlen.

Sei bereit, dich von diesem einmaligen Auftakt für das Festival inspirieren zu lassen und den Charme und die Tradition der zwei Gastgeberländer Österreich und Liechtenstein zu erleben!

Anmeldeschluss: 30. Juni 2014

Einsatzbereiche

- Unterkunft
- Akkreditierung
- Events & Ceremonies
- Event Services
- Catering
- General Management
- Language Services
- Marketing
- Medien & Kommunikation
- Medical Services
- NOC Assistent
- VIP Services & Protocol
- Observer Programm
- Sport
- Technologie
- Transport & Logistik
- Fahrer
- Venue Management

Information zur Bewerbung als Volunteer unter: www.eyof2015.org oder für Fragen an

Elke Koehnke

Volunteers & HR Manager

Email: Elke.Koehnke@eyof2015.org

Telefon: +43 (0) 5556 73332 314

„ALPY“ sorgt für Stimmung

Das **Murmeltier** „ALPY“ ist das offizielle Maskottchen des EYOF 2015. Beheimatet in den Alpen, der Austragungsregion der Olympischen Jugendspiele, soll das Murmeltier die regionale Tierwelt und Natur repräsentieren, sowie das Streben einhalten, die Umwelt zu schonen, sowie verfügbare und ausschließlich nachhaltig geplante Ressourcen bei der Durchführung von Großsportveranstaltungen wie den Olympischen Jugendspielen zu nutzen.



DICKER

FISCH

GESUCHT!

karriereportal.cc

deine Plattform für
Jobs & Praktika



KARRIEREPORTAL.CC

Eine Initiative Deiner



OHW
Universität
Innsbruck

finde uns auf
facebook.com/
karriereportal.cc